

General-Anzeiger

Elberfeld

Hauptexpedition und Redaktion Kaiserstraße 50.

Anzeigen-Aufnahme bis abends 7 Uhr.

Fernsprecher für Expedition und Redaktion 4601, 4602, 4603

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)

mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land“

Barmen

Hauptexpedition und Redaktion Neuerweg 41/43.

Anzeigen-Aufnahme bis abends 7 Uhr. Fernsprecher 714.

Anzeigen- und Abonnements-Aufnahme:

Elberfeld: H. Gieseler, Buchstraße 1.
 Elberfeld-Barmen: H. Gieseler, Buchstraße 1.
 Elberfeld-Barmen: H. Gieseler, Buchstraße 1.
 Elberfeld-Barmen: H. Gieseler, Buchstraße 1.
 Elberfeld-Barmen: H. Gieseler, Buchstraße 1.
 Elberfeld-Barmen: H. Gieseler, Buchstraße 1.
 Elberfeld-Barmen: H. Gieseler, Buchstraße 1.
 Elberfeld-Barmen: H. Gieseler, Buchstraße 1.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Vorbreitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Beyenburg - Buchfeld - Cronenberg - Dahlhausen - Engelsberg - Gräfrath - Gräfen - Haan - Haslinghausen - Hildesheim - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Lennep - Lüttringhausen - Mettmann - Mülheim - Neuenhaus - Neuenhof - Opladen - Radevormwald - Remscheid - Ronsdorf - Schwel - Solingen - Sprockhövel - Tüdingen - Velbert - Vohwinkel - Wald - Wermelskirchen - Wiedorf - Wipperfurth - Wülfrath.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten

Wer ist Schuld am Bürgerkrieg?

Hinter den Kulissen des Ulsterdramas.

Aus London wird uns geschrieben:

Während die Aufregung in der Home-Rule-Frage und die Spannung im Ulsterdrama aufs höchste gestiegen ist, dürfte es an der Zeit sein, zur Deutung der Wahrheit und zur Klärung der Zeitgeschichte unbefangenen festzustellen, wer die Schuld an der jetzigen furchtbaren Krise in Irland trägt. Die Antwort muß lauten: Nicht die Home-Rule-Frage, nicht die Irländer, nicht die Londoner Regierung, auch nicht die „Ulster-Leute“, sondern im letzten und eigentlichen Grunde muß die konservative Partei Großbritanniens der schweren Schuld geziehen werden, daß es so weit gekommen ist. Die konservative Partei Englands hat den traurigen Bürgerkriegsplan erfunden, hervorgerufen und organisiert. Es sollte ihr ja schon lange ein positiver Programm mit dem sie der liberalen Regierung ein Bein stellen konnte. Die Tarifreform war ein Wälzholz, das nicht anzuwenden war, als sie den Streitpunkt in die Opposition selbst geworfen hatte. Da also der Stoff zu eigener positiver Politik fehlte, gingen die konservativen dazu über, den Geist zu spielen, der stets verneint und stets das Böse will. Was lag näher, als die plötzlich auftretende Unklarheit in Ulster mit der Home-Rule-Bill zu beunruhigen und zur Handhabe für eine Aktion gegen das liberale Kabinett zu machen? Bäre heute der Rechtsanwalt Sir Edward Carson der „König von Ulster“, wenn er nicht zusammen mit dem jungen Mr. H. C. Smith, dem Erzberger des englischen Parlamentes, von den konservativen ausgenutzt, finanziert und instruiert worden wäre, um den Ulsteranern einzutricksen, daß Home-Rule die politische und religiöse Vergewaltigung des Ulsterlandes bedeute, und daß die konservativen Engländer sich als wahre Freunde Ulsters beweisen würden, wenn... Und bei diesem „Wenn“ kam der Versuch heraus: Wenn nämlich die Ulsteraner versprochen würden, bis zum äußersten zu gehen und schließlich vor dem Bürgerkrieg nicht Halt zu machen. Es begannen die geheimnisvollen Waffentransporte konservativer Londoner Klubs nach Ulster, und diese Waffenlieferungen ließ man dann in voller Absicht von der irischen Polizei entdecken. Ganze Arsenale wurden aufgefunden. Der konservativen Parteileitung kam es ja vor allem darauf an, die liberale Regierung zu einem scharfen Eingreifen zu veranlassen. Waren einmal Maßnahmen geschaffen, so mußte der Fanatismus der Ulsterleute zu heißen Flammen emporlodern. Die Regierung ging nicht auf diesen Reiz. Sie stellte Herrn Carson wegen seiner fortgesetzten hochtrabenden Handlungen nicht vor die Richter. Sie ließ es ruhig zu, wenn er sich selbst einen Rebellen nannte und offen die Auslösung gegen Gesetz und Ordnung predigte. Sogar als die konservativen Drahtzieher ihren Haupttrumpf ausspielten und die provisorische Regierung für Ulster ausriefen, blieb das Kabinett ruhig und ruhig. Das war für konservative Begriffe unverständlich und geradezu „polizeiwidrig“ sein, aber es ist echt englisch, und wenn die Londoner Regierung jetzt in der letzten Entscheidung Sieger bleibt, so verdankt sie es ihrer bisherigen Politik der Zurückhaltung, einer Politik, die erst dann zum letzten Mittel greift, wenn der Ruf des Gegners gebrauchbar ist und die öffentliche Ordnung wirklich gefährdet erscheint.

Auffassend ist, daß bei den neuesten Kämpfen um Home-Rule und Ulster das Argument der „Loslösung Irlands“ gar keine Rolle mehr spielt, gar nicht mehr erwähnt wird. Das hat zwei Gründe. Der erste ist, daß die konservativen, die vorwiegend in Ulster ihren Sitz haben, in ihrer religiösen Freiheit bedrängt werden. (In Wirklichkeit fürchten ja die wohlhabenden Protestanten hauptsächlich, daß sie unverhältnismäßig hohe Kosten für die Selbstverwaltung Irlands, wenn sie durchgesetzt werden sollte, aufbringen müssen.) Aber gerade der in anderen Ländern gefährliche konfessionelle Kampfplatz ist in Irland kein Rekonstruktionsboden und ist weder mit dem irischen Charakter noch mit der irischen Geschichte tief mehr als einem Jahrhundert verbunden. So paradox es scheinen mag, es ist doch die ganze volle Wahrheit: Trotz der unbrüchlichen Angewohnheit der irischen Katholiken an seine Kirche zu klammern, in politischen Dingen jedes konfessionelle Vorurteil zu überwinden. Das hat zwei geschichtliche Ursachen. Einmal hat der katholische Irländer, der viele Jahrhunderte hindurch wegen seines Glaubens verfolgt worden ist, in der letzten Stunde des Unrechts die Sprache voller religiöser Toleranz gesprochen. Und zweitens sind heute gerade protestantische Namen wie Grattan, Flood, Plunket usw. dem irischen Volke die teuersten. Wie viele Pro-

testanten haben die revolutionären Bewegungen Irlands geführt, wie viele haben dafür den Tod oder den Kerker erlitten: Lord Edward Fitzgerald, Robert Emmet, in der neueren Geschichte Smith O'Brien, John Mitchel, John Martin und viele andere. Die moderne Home-Rule-Bewegung wurde von Isaac Butt, einem Protestanten, gegründet. Sein Nachfolger, William Shaw, war ebenfalls Protestant, und als dieser abgestürzt wurde, nahm Parnell, ein dritter Protestant, seine Stelle als Führer einer Partei ein, die zu drei Vierteln aus Katholiken besteht. Und weil dem so ist, weil der konfessionelle Brennpunkt fehlt, glauben wir trotz allem nicht an einen großen, unaufhaltsamen und unumkehrbaren Bürgerkrieg in England.

Während die englischen Zeitungen ein außerordentlich düsteres Bild der Lage malen, sucht die Regierung viele Meldungen als Überhebungen hinzustellen. Zweifellos ist auch viel Rache bei der ganzen Sache, aber der Ernst der Situation ist trotzdem nicht zu verkennen.

London, 23. März. (Spezialtelegramm.) Seit der Vertreibung Karls des Zweiten hat England nicht unter einer solchen inneren Krise gelitten wie heute. Wie damals General Moore Karl dem Zweiten den Gehorsam verweigerte und zu den Revolutionären überging, so verweigern jetzt englische Generale und Offiziere König Georg den Gehorsam und erklären, daß sie sich auf die Seite der Ulsterleute stellen würden. Wenn die Regierung den Versuch machen sollte, den nordirischen Protestanten von Ulster die Home-Rule-Bill gewissermaßen aufzuzwingen. Bis jetzt haben nicht weniger als 200 Kavallerie-Offiziere und 50 Infanterie-Offiziere, darunter ein General und mehrere Obersten, ihren Abschied eingebracht, als sie aufgefordert wurden, mit ihren Truppen auf Ulster zu marschieren. Die erste Folge dieser Massenflucht der Offiziere war, daß die Befehle an die irischen Kavallerie-Regimenter, nach Ulster zu gehen, zurückgezogen wurden. Dadurch ist aber der ganze Plan des englischen Generalstabes über den Haufen geworfen worden. Es stellt sich heraus, daß die Tories diesen Streik der Offiziere seit längerer Zeit vorbereitet haben. Bezeichnend an der ganzen Sache ist noch, daß große Mengen von Munition, die für die nach Ulster gehenden Truppen bestimmt waren, in den letzten Tagen abhanden gekommen sind. In der Stadt Curragh allein sind viele Kisten mit Patronen gefunden worden. Heute wird Asquith eine Erklärung im Unterhause über die Vorgänge in Irland in den letzten drei Tagen abgeben und den Tories erklären, daß die Regierung bereit ist, schon im Juni das Unterhaus aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen, wenn die Tories die Home-Rule-Bill passieren lassen. Der Kriegsminister wird über die durch das Verhalten der Offiziere geschaffene Lage im Unterhause die Erklärung abgeben, daß die Regierung immer noch über genügend Offiziere verfügt, um ihre Maßnahmen zur Durchführung zu bringen. König Georg hat alle von ihm für diese Woche angenommenen Einladungen abgelehnt, und es wird ihm fühllich über die Ereignisse Bericht erstattet. Nach der Rede von Lloyd George, die dieser am Samstag vor einer großen Versammlung hielt, ist die Regierung entschlossen, sich von den meuternden Offizieren nicht einschüchtern zu lassen, und die liberale Presse bemüht sich heute, der Regierung gut zuzusprechen. Die Tories behaupten, daß Churchill, um sich die Stimmen der irischen Abgeordneten für sein Flottenbudget zu sichern, den jetzt gescheiterten Plan einer Truppenkonzentration in Ulster zuerst angeregt habe. Alle meuternden Offiziere wurden ohne Festnahme entlassen, die Tories haben bereits Sammlungen eingeleitet, um diesen Offizieren zu Hilfe zu kommen.

London, 23. März. (Telegr.) Aus Belfast wird gemeldet, daß zahlreiche Soldaten des Boreaschire-Regiments gestern ihre Waffen hingeworfen und erklärt haben, sie würden unter keinen Umständen einem Befehl, gegen die Ulsterleute zu marschieren, nachkommen. Die Offiziere waren nicht instande, die Meuterei zu unterdrücken. Offiziell wird diese Meldung nicht bestätigt, doch haben Polizeibeamte erklärt, daß es sich tatsächlich so verhalte. Ein großer Teil der Mannschaft des genannten Regiments habe gemeutert, und seiher dürfte das gesamte Regiment aus der Kaserne nicht heraus-

Die Kaserne wird von einer starken Polizeibewachung bewacht.

London, 23. März. (Telegr.) Der Erzbischof von Canterbury, das Haupt der englischen Kirche, hatte gestern nachmittag mit dem Premierminister Asquith eine Besprechung, worauf er mit Asquith nach dem Buckinghampalast fuhr. Dort wurden die beiden vom König in einer Audienz empfangen, die zwei Stunden währte. Auch Feldmarschall Sir John French war zugegen. Marineminister Winston Churchill hatte gestern zwei Besprechungen mit Premierminister Asquith. Auch der Chefsekretär für Irland, Birrell, hatte dem Premierminister einen Besuch ab. Gestern abend wurde erklärt, daß die Ulsterhot. London & South Western-Bahn-Bewegung erhalten habe,züge bereitzubehalten, um 10 000 Mann Truppen nach Glasgow und anderen Häfen zu befördern, von wo sie nach Irland eingeschifft werden können. Der Schatzkanzler Lloyd George nahm in Huddersfield in einer Ansprache auf die Lage in Ulster Bezug und sagte, sie sei das ernsteste Problem, das seit den Tagen der Stuartis auftaucht sei. Die Repräsentativ-Verfassung stehe auf dem Spiele.

Belfast, 23. März. (Telegr.) Die Ulster-Beziehungen, wie sie die englische Presse in der Ulster-Angelegenheit geleistet hat, sind so unglaublich, daß sie systematischer Verheerung gleichen. Die von der englischen Regierung zusammengezogenen Truppen stehen zwei Meilen von Belfast und betragen 500 Mann, von denen auf der Straße keine Spur zu sehen ist. Ihr oberkommandierender General, Graf Gleichen, bestätigt dem Vertreter der „Belfast Times“ die Überlieferungen der Presse. Der „Rebellen“-Führer Carson hat sein Hauptquartier bei seinem Freunde Craig in Craigavon bei Belfast. Das Hauptquartier besteht aus fünf Zelten, mehreren Soldaten in grünen Uniformen mit Patronengürtel und mit alten Gewehren aus Mexiko, alle im Garten des Craig-Cafes. Darüber ein großes Union-Jack. Der Eintritt in den Garten ist nur gegen Kriegspass gestattet. Der Garten stehen ein paar Dutzend neugieriger Zuschauer. Es ist die reinste Operette mit der Regie eines Reinhardt. Berichterhalter aller englischen Zeitungen sind anwesend. Keiner von ihnen glaubt ernstlich an Schwierigkeiten, wenigstens vorläufig nicht. Die Bevölkerung ist ruhig und macht sich über die Aufregung der Presse lustig. In einer Kirche, in der Carson anwesend war, wurde von der Kanzel herab gelehrt, ohne bei den Zuhörern Anklang zu finden.

Die Kabinettskrise in Frankreich.

Paris, 23. März. (Spezialtelegr.) Nach Mitteilungen einiger dem Kabinett nahestehender Politiker wird der Rücktritt des Ministers Doumergue für heute erwartet. Doumergue soll bereits die Demissionschreiben seiner Minister Viviani, Lebrun und des Kriegsministers Rouleux erhalten haben; infolgedessen dürfte Doumergue sich gezwungen sehen, sein Amt niederzulegen. In den Wandelgängen der Kammer spricht man bereits von der Bildung eines Kabinetts Peytral. Peytral ist Senator und Hochmann in Steuerfragen. Ein Kabinett Peytral hätte also noch vor den Wahlen die Steuerpläne der Regierung zur Lösung zu bringen. Viviani würde Minister des Inneren und Delcassé für die auswärtigen Angelegenheiten in Frage kommen. Von einigen nationalen Blättern wird mitgeteilt, daß zwischen Clemenceau und Briand sich eine Einigung vollzogen habe. Die „Action Française“, das bekannte royalistische Organ, scheint vor einem solchen Friedensschluß zwischen den genannten beiden Politikern Furcht zu haben. Es stellt heute mit, daß die Aufhebung eines royalistischen Komplotts unmittelbar bevorstehe, und daß die Mitglieder der „Action Française“ sich auf schwere Verfolgung gefaßt machen könnten. Clemenceau und Briand beabsichtigen, Schriftstücke, welche die Royalisten kompromittieren, zu veröffentlichen und die Führer der Royalisten vor einen hohen Gerichtshof zu bringen. Die Demissionsabsichten des Kabinetts Doumergue bestimmen die Mitglieder der vereinigten Linken zu einer Erhöhung ihrer Agitationsfähigkeit. Gestern hielten Millerand und einige andere Mitglieder der Vereinigung in ihren Wahlbezirken Reden, in denen sie eine Einigung aller republikanischen Parteien kündigten und in Bezug auf die auswärtige Politik eine bedeutende Stärkung der Triple-Entente in Aussicht stellten.

Die Galerie des Skandals.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Paris, 21. März.

Maurice Bernad, der Rechtsanwalt.

Der Rechtsanwalt führt in Frankreich den Marischallstab im Tornister. Er kann es weit bringen. Abgeordneter, Senator, Minister — der Rechtsanwalt Poincaré hat es sogar zum Präsidenten der Republik gebracht. Rechtsanwält Bernad ist Anwalt geblieben — aber der Anwalt aller seiner Kollegen geworden, die etwas „Höheres“ erreichen. Maurice Bernad ist der juristische Vertraute der einflussreichsten Abgeordneten, Senatoren, Minister. In sein Kabinett tragen sie alle die kleinen Schmerzen und die großen Gewissensbisse. Die Millionäre von Houbourg St. Germain holen sich seinen Rat, wenn es um ein Geschäft zu „arrangieren“ gilt, dann es Palais de Justice vorbeistreichen. Und ihre Frauen kommen zu ihm, wenn sie ihre Scheidungsklagen einreichen. Er ist der Freund der großen Journalisten und der Vertraute der Staatsmänner. In seiner Adressenmappe ruhen die Geheimnisse von Paris. Herr Bernad war der Anwalt des Millionenschwindlers Rochette, und als er zu dem Finanzminister Caillaux ging, um den so — so ganz nebenher — versteht sich — zu fragen, ob er was in die Länge gezogen werde, da sagte Herr Caillaux die Staatsmaschine in Gang. Rochette war gerettet. „Ich konnte doch“, sagte Herr Caillaux vor der Untersuchungskommission, „denn Bernad, der auch mir als Advokat verschiedentlich beigegeben hatte, nichts abschlagen.“ Man sieht: dieser Anwalt hat es weiter gebracht als alle seine Kollegen, die etwas geworden sind. Ein Augenwinkeln... und die Minister gehören ihm. Bernad selbst gesagt, er hat von Rochette für die Verurteilung des Prozesses rund eine Million bekommen. Eine Million Franken.

Der Generalskandale.

In der Reihe der schwanenden Gestalten die schwanendste. Der erste Anführer der Republik — sozusagen der französische Jernbüchel. Aber ein Noth im Winde. Die Karikatur eines Staatsanwalts. Jahrelang steht er Herr Rochette das Volk betrügend. Er schreitet nicht ein. Einmal Tages zwinkert Herr Briand, der gerade Justizminister ist, mit den Augen. Jetzt führt sich der Generalskandale wie ein Tiger auf Rochette. Der Bankier wird eingekerkert. Jahre kann den Prozess gar nicht genug beschleunigen. Bis wieder ein anderer mit den Augen zwinkert. Am anderen Tag ist Rochette auf freiem Fuß, um am nächsten an der Börse auf einen Schlag gleich acht Millionen zu verdienen. Dann bestellt der Ministerpräsident Ronis den Generalskandale zu sich. Das Finanzministerium hätte Interesse daran, den Rochette-Prozess jetzt noch nicht verhandelt zu sehen. Ob das zu machen sei? Natürlich ist es zu machen. Ein Federzug des Herrn Ronis genügt. Der Herr Generalskandale wird sich doch nicht mit dem Ministerpräsidenten freieren! Hinterher empfindet der Herr Generalskandale auf, daß er sich habe von Herrn Ronis zu einer Rechtsbengung verleiten lassen. Die Sache wird rückbar. Herr Ronis wird interveniert, vor eine parlamentarische Untersuchungskommission gestellt. „Ich habe mich nicht beeinflussen lassen. Die Verurteilung des Rochetteprozesses stand ganz im Einklange mit der Prozedur.“ Hinterher fällt ihm das Herz in die Hosen. Er gibt seine Geheimbeichte dem Justizminister Briand. Aber nicht zur Verwendung... nur so, versteht sich. In der Öffentlichkeit wird die Sache brenzlich. Man beschuldigt den Finanzminister Caillaux, die Sache geschoben zu haben, es stehe in der Geheimbeichte des Generalskandales. Der Finanzminister Caillaux läßt sich Jahre kommen. Das Rohr im Winde schwannt schon wieder nach einer anderen Richtung. Um Gottes willen, man darf es doch nicht mit dem Caillaux tönen ganz beruhigt sein. Diese Geheimbeichte, von der die Journalisten schwärzen, existiert nie. Ich habe sie nie geschrieben.“ Heute schwört Herr Ronis vor der Untersuchungskommission, daß seine Geheimbeichte existiere, und daß sie die reine, laute Wahrheit enthalte. Herr Ronis habe ihn zur Verurteilung des Rochetteprozesses veranlaßt. Mit den größten Gewissensbissen habe er nach schlaflosen Nächten eingewilligt. Aber illo! Nein, ungeschwätzig war es nicht. Alles in Ehren.

Unter den schwanenden Gestalten die schwanendste.

Der Ministerpräsident Ronis.

Armer Ronis... Sie sind sich alle einig: ein guter Kerl. Er war immer die Marionette. Ihn schoben sie immer vor. Als es das Ding mit dem Rochetteprozess zu drehen galt, ließ Herr Caillaux die Sache von Ronis machen. Der mußte mit Häute sprechen. Nun ist der brave Alte in der Limbe. Man kann es nicht anders sagen, ganz Frankreich hat Mitleid mit ihm. Seine Verteidigung ist einfach wie der Name. Er hat Herrn

Habre nicht befohlen, den Hochzeitsprozess zu vertragen. O nein, er hat ihn nur gestraft, ob er zu vertragen ginge. Das ist alles. Mehr hat er nicht gesagt. Man möchte es ihm beinahe glauben.

Madame. Zwischen sich und Madame, die durch sechs mörderische Augen den Stein ins Rollen gebracht, im St. Lazare. In der Eritazelle. In derselben, die einst Ederje Humbert, die große Ederje, und Madame Steinheil bewohnten. Ein Möbelhändler vom Boulevard Haumann hat sie schon wohnlich ausstaffiert. Und täglich fährt unten ein elegantes Automobil vor. Der Herr Finanzminister a. D. besucht seine Gattin. Dann fassen die Journalisten, die Tag und Nacht das Gefängnis betreten, Madame Val. Welche. Da wurden zwei Polizisten in die Nacht. Abhandlung geschickt, ihr einige Momente zu. Vielleicht haben sie ihr die Memorien des Ederje gebracht, der großen Sozialisten. Sie sind in derselben Zelle geschrieben, in der Madame gefangen ist. Und als Louise Michel begraben wurde, nahm sie die Begräbnung nicht an. Man mußte sie mit Gewalt aus der Zelle schleppen, die jetzt Madame bewohnt. Madame würde auch ohne Gewalt gehen. ... darum steht auch unten am Tor alle zehn Schritte ein Paar der „gardiens de la paix“. Sie halten Wache. Sie sorgen für Ordnung. Aber sie können nichts dagegen machen, daß jetzt gerade gegenüber dem Gefängnis drei Russen in Aufstellung genommen haben. Die Geige tönt, die Gitarre erklopft und das Volk von Paris lauscht dem neuen Chanson von Madame Caillaux.

Seute nachmittags fand das erste Verhör der Frau Caillaux durch den Untersuchungsrichter Boucard statt. Von der Polizei wurden umfassenbe Maßnahmen getroffen, um Manifestationen bei der Fahrt der Dame aus dem Gefängnis nach dem Justizpalast zu verhindern. Frau Caillaux war natürlich in Schwarz gekleidet. Sie trug den Hauch, in welchem sie den Revolver verborgen gehalten hatte, mit dem sie Calmette erschossen hat. Sie sah sehr lebhaft aus, ihre vornehme Haltung machte vor dem Untersuchungsrichter einen großen Eindruck. Frau Caillaux war bereitwillig, sehr erregt. Als sie ersucht wurde, ihren Lebenslauf zu erzählen, erklärte sie, daß sie erst durch ihre Heirat mit Caillaux ein glückliches Leben gefunden habe und erst dann erfuhr, was es bedeute, glücklich zu sein. Sie sagte, meine Heirat mit Caillaux war eine Liebesheirat und begründete sich auf tiefe Zuneigung, die sich niemals veränderte. Unser Vermählung ist so bedeutend, daß wir keine andere Heiratsquelle benötigten. Ich nahm an dem öffentlichen Leben meines Mannes Anteil und teilte auch seine Freuden und Sorgen mit ihm. Bei diesen Worten brach Frau Caillaux in Tränen aus, und das Verhör mußte für kurze Zeit abgebrochen werden. Dann fuhr sie fort: „Seit zwei Jahren unternahm man gegen mich und meinen Gatten einen furchtbaren Verleumdungskrieg. Er wurde beschuldigt, einen Teil des Kongress in Deutschland verkauft zu haben, und überhaupt angeklagt, eine Art Geschäftsvertreter Deutschlands zu sein. Infolge dieser Verleumdungen befand ich mich bald in furchtbaren Aufregung. Die gegen mich gerichteten Angriffe waren sehr hart und erhöhten sich bei Bildung des Kabinetts Doumergue. Ich bemerkte mehr und mehr, daß man sich feindlich gegen mich verhielt, und jedesmal, wenn ich in eine Gesellschaft trat, bemerkte ich, wie man mich verächtlich anblickte.“ Ferner gab die Angeklagte an, sie sei über die Veröffentlichung des Briefes mit der Unterschrift „Dein Jo“ im „Figaro“ maßlos empört gewesen. Der Verfasser dieses Briefes habe auch zwei von Caillaux vor ihrer Verheiratung mit diesem an sie geschriebene Privatbriefe besessen. Da sie hätte befürchten müssen, daß auch diese veröffentlicht würden, habe sie geplant, geschicklich gegen Calmette vorzugehen und den Präsidenten Monnier deshalb um Rat gefragt. Damit sollte das Verhör, das mehrmals durch Weintränke der Angeklagten unterbrochen worden war.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Abreise des Kaisers nach Wien. Der Kaiser ist gestern abend 6 1/2 Uhr nach Wien abgereist. Er hat, wie bei seiner letzten Reise vor zwei Jahren, auch diesmal den Reichskanzler von Bethmann Hollweg eingeladen, die Osterferien als sein Gast auf Schloss Achilleion zu verbringen. Der Kaiser wird dieser Aufforderung Folge leisten und sich Anfang April nach Korfu begeben. Die Wiener Blätter widmen dem Deutschen Kaiser herzliche Begrüßungsartikel, in welcher sie den Monarchen als Freund des Kaisers Franz Josef, als treuen Verbündeten und als Schlichter des Friedens willkommen heißen.

— Die Stahlfabrikation. Das Wolff-Bureau schreibt: Ein Berliner Blatt bringt erneut die Angabe von der unmittelbaren bevorstehenden Ernennung des Ministers des Innern von Döllner zum Statthalter in Elsch-Lothringen und will sogar schon den Oberpräsidenten von Baden als künftigen Minister des Innern namhaft machen können. Wir stellen fest, daß die Entscheidung über den Nachfolger des Grafen v. Wedel weder bereits getroffen ist, noch unmittelbar bevorsteht, und daß mithin auch die erwähnte Angabe über den Wechsel im Ministerium des Innern hinlänglich ist. — Man nimmt an, daß die Entscheidung in Paris getroffen werden wird, wo der Reichskanzler mit dem Kaiser politische Angelegenheiten besprechen wird.

— Frankreich und der braunschweigische Thron. Der Präsident der französischen Republik und die französische Regierung haben durch den Botschafter Cambon dem Deutschen Kaiser ihre Anteilnahme an dem freudigen Ereignis in Braunschweig ausdrücken lassen.

— Militärische Beförderungen. Das Militär-Wochenblatt meldet: In Generalen der Infanterie wurden befördert: Der kommandierende General des 15. Armee-Korps v. Delmting, der Gouverneur von Mainz v. Rathen, der Chef des Ingenieur- und Ponton-Korps und Generalinspekteur der Festungen v. Claer. Der Charakter als General der Infanterie wurde verliehen dem Generalleutnant und Generaladjutanten des Großherzogs von Baden Dier. Der Charakter als Generalleutnant wurde verliehen den Generalmajoren v. Witten, zuletzt Abteilungschef des Großen Generalstabes, Jetter, zuletzt Kommandeur der

dritten Fußartilleriebrigade, Clausius, zuletzt Kommandeur der 77. Infanteriebrigade, Volter, zuletzt Kommandeur der 15. Feldartilleriebrigade. Oberst v. Bonna, beauftragt mit der Führung der 15. Feldartilleriebrigade, ist zum Kommandeur dieser Brigade ernannt worden. Oberst Lang, Kommandeur des westpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 35, ist mit der Führung der 14. Feldartilleriebrigade beauftragt. In Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt Oberst v. Geldern-Griffendorff, Kommandeur der 14. Feldartilleriebrigade, unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant.

— Kopps Nachfolger. Wie aus Köln auf Grund von Mitteilungen aus eingeweihten Kreisen streifen verlautet, kommt als Nachfolger des fürstbischöflichen Kopp ernsthaft der Bischof Vertram von Bielefeld in Betracht. Eine Kandidatur des Bischofs Schulte in Vaderborn dürfte in Rom keine Zustimmung finden.

— Zum Etat des Reichsschatzmeisters, in dessen Beratung die Budgetkommission eintrat, lag ein Zentrumsantrag vor, der die Regierung ersucht, zunächst bald eine Novelle zu dem Gesetz über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer vorzulegen, welche die Anwartschaft auf die Veteranenbeihilfe auch für Nichtkombattanten begründet. Der Mitberichterstatter empfahl, den Antrag auf solche Nichtkombattanten zu beschränken, die sich im Feinde-Lande befunden haben. Ein Vertreter des Reichsschatzmeisters bemerkte, daß der Vertreter einer Schätzung der Nichtkombattanten bisher gescheitert sei. Ihre Zahl sei jedenfalls sehr groß, wohl ebenso groß wie die der Kombattanten. Ob es richtiger sei, den Kreis der Beihilfenempfänger zu erweitern oder bei der Abnahme der Zahl der Kombattanten die Unterstützung zu erhöhen, bleibe dahingestellt. Jedenfalls ließe die Verwaltung der Gewährung von Beihilfen an solche Nichtkombattanten, die sich im Feinde-Lande befunden haben, sympathisch gegenüber. Der Antrag wurde daraufhin mit der Beschränkung auf die Nichtkombattanten, die sich im Feinde-Lande befunden haben, einstimmig angenommen. Die übrigen Titel wurden ohne Erörterung bewilligt. Zum Schluß wurde das Etatsbudget des Reichsschatzmeisters in der Beschränkung mit zwei Ausnahmen, deren Zurückweisung das Kriegsministerium zustimmen will, nicht beschlossene sind, so wurde beschlossen, das Kriegsministerium im Plenum zu erledigen. Die neuen Stellen im Etat der Reichsverwaltung sollen mit Ausnahme der Stellen der Vize-Direktoren noch durch einen Antrag in der zweiten Lesung mit in das Gesetz vereinigen werden.

— Der Gesamtverband der Freikonservativen hat dieser Tage in Berlin eine Sitzung abgehalten, und es wurde Stellung genommen zu der angeblich aus den Reihen der Parteigenossen immer stärker erhobenen Forderung nach Aufstellung eines freikonservativen Parteiprogramms, das es bekanntlich noch nie gegeben hat. Das Ergebnis der vertraulichen Beratungen lautete der Freier von Zedlig, der bekannte Führer der preussischen Freikonservativen, in das folgende Wort zu fassen: Immer feste drauß!

— Die große Landesloge der Freimaurer Deutschlands wird den Besuch der englischen Freimaurer vom vorigen Jahre in diesem Jahre erwidern, und zwar in der Zeit vom 4. bis 16. Mai.

— Der Wiederaufbau des antisemitischen Parteien, der schon seit längerer Zeit geplant wurde, ist gestern erfolgt. Auf Veranlassung der Vorstände der deutsch-sozialen Partei und der deutschen Reformpartei versammelten sich gestern vormittag im Reichstagsgebäude gegen 200 Vertrauensmänner beider Richtungen. In längerer Beratung, die zuerst getrennt, dann gemeinsam abgehalten wurden, ist der Zusammenschluß unter dem Namen „Deutsch-völkische Partei“ beschlossen worden. Erster Vorsitzender der neuen Partei wurde der bisherige Vorsitzende der deutsch-sozialen Partei, der frühere Reichstagsabgeordnete Lattmann, stellvertretender Vorsitzender der Reichstagsabgeordnete Werner.

— Die deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Berlin, veranstaltet am 31. März eine öffentliche Versammlung zu Ehren des Professors an der Pariser Universität und hervorragenden Führers der französischen Friedensbewegung, des mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Herrn Charles Richey. Er wird in deutscher Sprache einen Vortrag über die Möglichkeit einer freundschaftlichen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland halten.

Italien.

— Admiral Cagnis, der wegen des Aufbaus des Kreuzers „San Giorgio“ in der Nähe von Neapel seinerzeit vom Dienst suspendiert worden war, ist nunmehr auf Vorschlag des Marineministers vom ersten Minister der neuen italienischen Kabinets wieder in den aktiven Dienst eingestellt worden.

Türkei.

— Das Marineministerium beschloß, eine Torpedobatterie an der europäischen Küste der Mündung des Bosphorus anzulegen.

Serbien.

— Die Aufstellung des Landes. Der Ministerpräsident beschloß den Bau der Eisenbahnlinien Asib-Priep-Konastir, Merdare-Prishtina-Prigren, Mitrovica-Nasla-Kobibad-Ilvac, Monastir-Kabard-Prishtina-Konastir, Pozarevac-Negotin-Brasovo-Studit-Brasov-Donaubridge. Die Baukosten werden auf 30 Millionen Dinar veranschlagt. Für Straßenbahnen in den neuen Gebieten bestimmte die Regierung fünf Millionen Dinar.

Amerika.

— Die Lage in Mexiko. Die Unterhandlungen zwischen dem Vertreter der Vereinigten Staaten, Lind, und dem Bevollmächtigten Huertas sind im Gange. Huertas bietet Lind an, ihm durch die Beschäftigung seiner Streitkräfte zu beweisen, daß der Aufstand gegen ihn ausgedehnt sei. Wills meldet, er habe Lortzen eingeschlossen und werde es in drei Tagen nehmen.

Tagesneuigkeiten.

Zu der Verhaftung des Russen Poljoff in Köln in den Faschingsnächten wird uns von unterrichteter Seite geschrieben: Mit Vorliebe treiben in Köln internationale Taschendiebstahl als Kriegenpunkt

des internationalen Verkehrs aus Frankreich, England, Holland, Belgien, Schweiz, Rußland ihr unfähigstes Handwerk auf den Straßen und in den Eisenbahnhöfen. Zahlreich sind die Anzeigen der Verhaftungen. Fast allwöchentlich finden vor den Gerichten in Köln Verhandlungen gegen diese internationalen Diebe statt. Die Verhaftung dieser Personen kann in der Regel, da sie sich meist fremde Namen beilegen, durch das internationale Erkennungsbureau in Paris auf Grund photographischer Aufnahmen und der Fingerabdrücke (Systém Bertillon) erfolgen. Neuerdings sind sogar spanische Diebe verhaftet und verurteilt worden. Wenn nun die Kölner Polizei anfänglich die Unwissenheit und der steigenden Klagen etwas scharfer aufpaßt und zugreift — insbesondere während der Faschingsnächte —, so ist dies nur zu begrüßen. Nach den statistischen Ermittlungen hat der verhaftete Poljoff sich schwer verdächtig gemacht. Wenn er nach zehn Tagen aus der Untersuchungshaft vorläufig entlassen wurde, so braucht er sich nicht zu beklagen. In seiner Heimat in Rußland sitzen Deutsche, denen Belastungen nicht nachgewiesen, ebenfalls in den Gefängnissen.

Das Meyer Duell.

Das Kriegsgericht in Metz hat am Sonntag nach siebenstündiger Verhandlung den Leutnant von La Balette St. George wegen Zweikampfs mit tödlichem Ausgang zu zwei Jahren sechs Monaten Festungshaft und Dienstentlassung verurteilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte den Zweikampf durch sein Benehmen veranlaßt und die Familienehre des von ihm getöteten Leutnants Haage aus schwerster Verletzung habe.

Auf Grund der Vernehmung und nach dem eigenen Geständnis des Angeklagten kam das Gericht zu folgender Auffassung. Am Sonnabend vor Faschings lernte Leutnant von La Balette Frau Haage näher kennen. Er hatte an diesem Tage mit ihr verabredet, ohne daß es der Ehegatte wußte, daß er ein Faschingskostüm besorgen wolle, um sie auf das Faschingsfest zu führen. Er hatte sich ein Zimmer gemietet und veranlaßt Frau Haage, dort das Kleid anzulegen, was längere Zeit in Anspruch nahm. Der Ehegatte, der dies erfuhr, war darüber sehr erregt. Leutnant von La Balette hatte von dieser Erregung Kenntnis und veranlaßt Frau Haage, ihrem Gatten zu sagen, daß sie das Kostüm in einem Kleidergeschäft ausgeliehen und auch dort angekommen habe. Später erfuhr der Ehegatte doch den ganzen Tatbestand. Er hörte auch, daß Leutnant von La Balette seiner Frau die Taille zugefaßt, ihr Haar mit Blumen geschmückt und sie geküßt habe. Für Faschings-Dienstag hatten sich Leutnant Haage mit seiner Frau und Leutnant von La Balette verabredet, den Faschingsball zu besuchen. Hier hatten sich Frau Haage mit Leutnant von La Balette im Wagen entfernt, um, wie Frau Haage angab, sich ein Kostüm bei ihrer Schneiderin zu holen. Leutnant von La Balette fuhr mit Frau Haage wieder in seine Wohnung und ließ den Wagen vor seiner Tür warten. Durch den Ausfuhr erfuhr der Ehegatte von der ganzen Angelegenheit. Etwas später gingen das Ehepaar Haage mit Leutnant von La Balette in eine Woege. Hier hat Leutnant Haage zu einer Dame geäußert, daß er kompromittiert sei, daß er seine Frau züchtigen werde und sich hüten müsse. Es sei gewiß, daß er im Zweikampf fallen werde, da er sehr erregt sei. Der Zweikampf fand unter folgenden Bedingungen statt: 25 Schritte Distanz, dreimaliger Augewechsel mit gezogenen Pistolen ohne Visier und Korn. Beim zweiten Augewechsel fiel Leutnant Haage. Er war von seinem Gegner ins Herz getroffen worden. Das Gericht erklärte, daß der Angeklagte schuldig sei, seinen Gegner im Zweikampf getötet zu haben. Das Mindestmaß, welches das Gesetz vorschreibt, sind zwei Jahre Festungshaft. Wenn das Gericht nicht bei der Mindeststrafe blieb, so war der Grund der, daß der Angeklagte die Urteile des Duells war. Er hat die Familienehre des Leutnants Haage bedacht, indem er Frau Haage veranlaßt, in seine Wohnung zu kommen. Er veranlaßt auch die Frau, in Metz in ein Lokal zu gehen, das nicht einwandfrei ist. Aus diesem Grunde wurde die Dienstentlassung ausgesprochen, da von La Balette nicht mehr würdig ist, der Armee anzugehören.

Um das Majorserbe.

Die Baronin von Jols, die Gattin des bekannten Komponisten Hans Freiherrn von Jols, wurde in Graz verhaftet. Die Baronin wird der Kindesunterdrückung beschuldigt. Das Ehepaar wäre für den Fall, daß ihm ein Sohn geboren wird, der der künftige Majorserbe des Jols'schen Familienfideikommisses geworden wäre, in den Besitz von 100.000 Kronen gekommen, die zwar dem künftigen Majorserrn gehören, dessen Ausübung bis zur Mündigkeit jedoch das Ehepaar gehabt hätte. Die Ehe des Barons blieb kinderlos, und so kam die Gattin auf den Gedanken, einen Majorserrn herbeizuführen, um in den Besitz der reichhaltigsten Summe zu gelangen. Die Baronin veranlaßte eine Heirat, ihr bei der Kindesunterdrückung beihilft zu sein. Ihrem Gatten täuschte sie vor, daß sie sich verheiratet habe. Sie begab sich zu der Heirat, wo sie am 21. Januar angeblich einen Sohn zur Welt brachte, der am 4. Februar auf den Namen Egon Baron von Jols getauft und in die Listen der Pömparte als eheliches Kind des Barons Hans von Jols und seiner Gattin eingetragen wurde. In Wirklichkeit war das zu dieser Zeit geborene Kind der Sohn einer Köchin Hirt. Indiscretion von Hausbewohnern brachte die Sache ans Tageslicht, und nach einer Hausdurchsuchung bei der Baronin wurden diese und die Hebamme in Untersuchungshaft genommen. Die Baronin und die Hebamme legten ein volles Geständnis ab. Der nichteheliche Baron erlitt, als er die Sache erfuhr, einen Nervenanfall; er wollte sich aus dem Fenster stürzen, konnte aber im letzten Augenblick daran gehindert werden. Er wurde ebenfalls dem Landgericht eingeliefert.

Theater und Konzerte im Wuppertal.

Barmer Volkschor.

Mit dem 209./210. Stadthallen-Abonnementkonzert, der Aufführung von Mendelssohns „Aulu“, schloß der Barmer Volkschor sein 17. Konzertjahr ab. Das Werk gehört zum ersten Be-

stande des Volkschor-Programms, es ist überhaupt im besten Sinne ein vollständiges Oratorium. Um einen vollen Erfolg zu erringen, müssen sich allerdings mehrere Vorbedingungen glücklich vereinen. Als hervorragend sicher erwies sich das Vokalchorwerk. Das gleich zu Anfang das Vokalspiel über den Chor: Wacht auf! Martha und in gewähltem Tempo erklingen ließ. Manchmal wird sonst hierbei gern zu Unrecht und in schleppend geholt. An den Chor stellt das Werk teilweise ganz bedeutende Anforderungen. Wir haben aber in Bezug auf die sichere Durchführung der Stimmen, Genauigkeit des Rhythmus und angemessene Tonstärke keine wesentlichen Ausstellungen zu machen, wenn auch die Tonbildung hier und da in den Tenorstimmen zu wünschen übrig ließ und die im ganzen wohlklingenden Stimmen der Damen, insbesondere im Sopran, teilweise etwas mehr Kraft und Stärke hätten entwickeln können. Zeitweilig wurde der Gesang durch die Instrumentalbegleitung zu sehr gedeckt.

Als Solisten waren die Sopranistin Lilla Gahnbler, Hinken aus Wuppertal, die Altistin Magdalena Wolter-Pieper aus Düsseldorf, ferner Dr. Mathias Römer-Berlin (Tenor) und Max Büttner aus Karlsruhe (Bass) gewonnen worden. Zu Anfang sang die Sopranistin jaghaft und unbestimmt, sie flüchtete, doch gewann sie im weiteren Verlaufe Sicherheit und Ruhe; die berühmte Arie „Jerusalem“ gelang durch Auflegen einiger wirkungsvoller Klangbilder passabel, im zweiten Teile glänzte die Dame mit ihrer beständigen Stimme durch guten Vortrag. Die Altistin M. Wolter-Pieper hat ein volles und wohlklingendes Organ, das namentlich auch in höherer Lage eine reizende Klangfarbe aufweist. Es war daher recht wohlgefallen, der Sängerin außer der sehr kleinen Altarie noch einige Rezitative, die sonst der Sopran singt, zu überlassen. Der Bassist Max Büttner sang mit Kraft und Entschiedenheit, seine Tonbildung zeigt von guter Schulung, doch fehlte es dem Sänger an tieferem Eingehen auf die gemüthvolle Deklamation des oft herzbewegenden und ergreifenden Textes und musikalischen Inhalts. Der Tenor hat eine umfangreiche Aufgabe, die bei gutem Stimmaterial nicht allzu schwierig, aber recht dankbar ist. Dr. Römers schon mehrfach anerkannte Fähigkeiten konnten leider infolge einer körperlichen — nicht stimmlichen — Indisposition nicht zur Geltung kommen. Der Kinderchor — hundert Vokalschüler — hielt sich ganz wacker. An der Orgel lag Meister Reinhard Wessel.

Das Oratorium wurde im Volkschor in dem gerade für diesen Chor mit der Zeit traditionellen gewordenen Umfang gegeben, es fehlten — wie üblich — drei Chöre, z. B. auch der großartige Eingangschor des zweiten Teiles. Um die Gesamtauführung zeitlich nicht allzusehr auszuweiten, ließen sich diese Kürzungen rechtfertigen; das gilt aber nicht von der Handhabung des Blausines in dem großen Schlusschor. In diesem hatte die Mittelpartie bestehen bleiben müssen. Der Verlauf des Konzertes war — wie stets in diesen Aufführungen des Volkschors — sehr gut.

Zitherverein „Harmonie“ in Elberfeld.

Im Kaiserfeste der Stadthalle gab gestern der Zitherverein „Harmonie“ ein sehr gut besuchtes Konzert. Die tüchtigen, von musikalischer Auffassungsgabe und eifrigen Vorbereitungen zeugenden Leistungen des Vereins sind schon mehrfach zu würdigen worden. Sie gaben auch diesem Abend das Gepräge. Das Programm trug dem Gehalt nach wiederum eine Rechnung, indem es neben dem Abgitar aus der Romantiksonate und dem ebenfalls entsprechend arrangierten Barocktanz einige Zitherspiele und Trios verschiedener Art vorlegte, die eine starke melodische, mitunter sehr beherrschte Weise sich anlehnende Grundlage hatten. Hier und da freilich, so im Rondo in D-Dur von Hauptmann, begegnete man den Schwierigkeiten durch verlangsamtes Tempo. Dem Publikum aber gefiel das dennoch, wie der durch Moszkowski'sche Serenade beschleunigte Verlauf bewies. Auch im Laufe des abendlichen Abends wurden Extraspitzen in großer Zahl geboten. Zithersolist war der Luzerner W. Koller, der in Bughis & Dur-Konzert und in Hauptmann's D-Dur-Konzert seine überlegene Meisterschaft in allen technischen Angriffen und eine von Empfinden zeugende Vortragsgabe bewies. Den ihm gesellten Beifallssturm konnte er nur durch mehrere Zugaben beschwichtigen. Im Zusammenfassen wirkte der junge Kölner Geiger Falkenrath mit. Die Buppertaler Sopranistin Martha Ritzsch fand mit einigen, zur Gitarre gesungenen Liedern, darunter mit Schumann's „Ich grobe nicht“ und zwei Sätzen ihres Begleiters Laumann, ebenfalls lebhafteste Anerkennung. Eine gut gefangene technische Fertigkeit und ein musikalisch fühlen aufspringender, befehlter Vortrag gaben ihrer reizvollen, ausgiebigen Stimme künstlerische Form. Auch die Sängerin wurde nicht ohne Zugabe entlassen.

Umgegend und Nachbargemeinde.

Fünf Jahre Gefängnis wegen Mißhandlung ihrer Stiefkinder. Duisburg, 23. März. Wegen unerhörter Mißhandlung ihrer beiden Stiefkinder hatten fünf Jahre unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung vor der kaiserlichen Strafkammer in Düsseldorf Verurteilung. Während der Ehegatten noch nicht verurteilt sind, ist die Frau bereits einmal wegen Mißhandlung ihres Stiefsohnes bestraft worden. Wie die Verhandlung ergab, hat die Mutter die beiden 11 bezw. 8 Jahre alten Stiefkinder in der unangenehmsten Weise behandelt. Nachdem sie die Kinder vor dem Zubettgehen auf einen Reibstein mit den nackten Armen niederknieten, und wenn sie müde waren, wurden sie durch unheimliche Schläge müde gemacht. Sie mußten auf diese Weise oft bis zum Uhr nachts noch bleiben und mußten vor jeder Uhr wieder aufstehen, um die Zimmer in Ordnung zu bringen. Weiter erhielten die beiden Kinder nichts als Kaffee und trockenes Brot, während die beiden Kinder der Frau richtig zu essen erhielten. Vor Gericht gaben die Kinder an, vom Vater nicht mißhandelt worden zu sein. Die Verurteilung ergab die völlige Schuld der angeklagten Ehefrau. Der Staatsanwalt beantragte, daß die Ehefrau fünf Jahre Gefängnis, das Verfahren gegen den Ehegatten aber aus demselben Grunde zu stellen. Das Gericht erkannte in diesem Sinne.

Letzte Telegramme.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 23. März. Kaiser Wilhelm ist um 11 Uhr auf dem kaiserlichen Bahnhof eingetroffen und von Kaiser Franz Josef herzlich begrüßt worden.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. März. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Köln der veränderten Gemeindegrenzen übergeben. Der konservative Abgeordnete Dr. v. Brüning sprach sich gegen die Eingemeindung aus, da das Verschwinden von Landgemeinden nicht im Interesse des Mittelstandes liege. Abgeordneter Dacmeier (National-liberal) fand dem Entwurf sympathisch gegenüber. Die prinzipiellen Bedenken des Herrn von Brüning wurden von den Nationalliberalen nicht geteilt. Köln werde für die Eingemeindung große Opfer bringen, das müsse doch auch anerkannt werden. Der Wunsch Kölns, sich aus dem rechtsrheinischen Ufer auszudehnen, sei wohl zu verstehen und durchaus gerechtfertigt. Der Stadt Köln würden für die Zukunft noch so große kommunalpolitische Aufgaben bevorstehen, daß sie nicht von Wilhelm allein, sondern nur von einem größeren Gemeindegemeinschaft getragen werden könnten. Die Bedenken, die gegen die Eingemeindung Wilhelmis sprächen, werde seine Partei nicht als so schwerwiegend ansehen können, um die Vorlage abzulehnen. In der Kommission werde der Entwurf wohlwollend geprüft werden. Der konservative Abgeordnete v. Dersow sprach sich dann wie der konservative Redner gegen Eingemeindungen überhaupt aus. Hier liege jedoch ein Ausnahmefall vor, und deshalb erlaube die Eingemeindung geboten. Der Abgeordnete Eichhoff (Fortst. v.) trat warm für die Vorlage ein. Die Konservativen seien prinzipiell immer gegen Eingemeindungen gewesen, so auch, als es sich darum handelte, Bohlwinkel in Elberfeld einzugemeinden. Der Abgeordnete Timmbar habe nachgewiesen, daß die Eingemeindung dringend nötig sei. Nachdem dann noch der Sozialdemokrat Adolf Hoffmann und der Zentrumsgewählte Dr. Becker (Köln) für die Annahme der Vorlage gesprochen hatten, ging diese an die veränderte Gemeindegrenzkommision.

Das Haus verwarf dann den konservativen Antrag über die Einsetzung eines Komparagraphe in das Staatsgesetz an die Budgetkommission. Es folgte die Novelle zum Fürsorgegesetz. Der Minister des Innern v. Dallwig führte in der Begründung aus, daß der Entwurf ein rasches Eingreifen im Interesse der gefährdeten Kinder herbeiführen, Widerstände in der Reichsleitung beseitigen und eine Beschleunigung der Durchführung des Gesetzes auf Fürsorgeerziehung erzielen will. Er hoffe, daß der Entwurf allein auf Zustimmung zu rechnen haben wird. Je ein Redner des Zentrums, der Konservativen, der Nationalliberalen, der Freikonservativen und der Fortschrittlichen Volkspartei sprachen sich dafür aus, das Gesetz ohne Kommissionsberatung anzunehmen. Nachdem noch der Abgeordnete Adolf Hoffmann (Sag.) sich dagegen gewandt hatte, wurde die Novelle in erster und anschließend daran in zweiter Lesung angenommen. Darauf wurde die zweite Lesung des Staatsfortgesetzes. Die Staats- und Staatsministerien, der General-Ordnungskommission, der Oberrechnungskammer und der Etat der Reichssammlung in Berlin wurden ohne Debatte angenommen.

Der Skandal in Frankreich.

Paris, 23. März. Mit großer Spannung sieht man den heutigen Erklärungen Caillaux' vor dem Rochette-Ausschuß entgegen. Der frühere Finanzminister hat verlangt, dem Oberstaatsanwalt habe gegenübergestellt zu werden. Einem allerdings sehr vagen Bericht zufolge werde Caillaux ein Protokoll vorgelesen, das ein in seinem Arbeitszimmer hinter einem Vorhang verbasteter Gerichts-Versteher von der Unterredung aufgenommen habe. Die Caillaux mit dem Oberstaatsanwalt hatte, der ihm gegenüber den vielbesprochenen Bericht als „nicht vorhanden“ bezeichnet hatte.

b. Die Verdrigung Hermann Barlows fand unter rege Beteiligung seiner Freunde und Berufskollegen am Samstag nachmittag statt. Nachdem am von Blumen über und über bedeckten Sarge Pastor Bachmann den Hinterbliebenen Trost spendend und den Beimgangenen als treu sorgenden Vater, Freund und Lebenskämpfer gerühmt hatte, bewegte sich der städtische Leichenzug, in dem u. a. Vertreter des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse, die Mitglieder des Vereins Wuppertaler Presse sowie mehrere auswärtige Journalisten schritten, zum reformierten Friedhof in Unterbarmen, wo die Beisetzung still und einträchtig vor sich ging. Der Geistliche sprach ein kurzes Gebet, und bald wühlte sich die frische Erde über die irdischen Reste des Entschlafenen.

b. Für den Rathhausneubau fand am Samstag die Eröffnung der Angebote auf die gesamten Erd- und Maurerarbeiten (ausgeschlossen des bereits im Bau begriffenen Rassenflügels) statt. Die einzelnen Angebote bewegten sich zwischen 600 041 und 679 045 Mark.

b. Musikantenplan. Der Plan über die anderweitige Festsetzung von Baufluchtlinien für die Diamentstraße zwischen Parado- und Amalienstraße liegt im Zimmer 67 des neuen Rathhauses zu jedermanns Einsicht aus.

b. Stadttheater. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: In der heutigen Wiederholung der englischen Komödie „Wagnation“ wird Antonio Woeckel die Rolle des Gossensmädels Eliza spielen. Infolge der glänzenden anerkannten Aufführung der Mozartischen Oper „Così fan tutte“ durch Woeckel und Publikum sieht sich die Direktion veranlaßt, das Werk morgen, Dienstag, nochmals zur Aufführung zu bringen. Am Mittwoch wird „Wallare“ mit Hans Bahling vom Hoftheater in Mannheim als Gast gegeben. Die nächste Parfüm-Aufführung wird für Donnerstag abend 6½ Uhr und Sonntag mittag 2 Uhr angelegt.

Es heißt auch, daß Caillaux den Rochette-Ausschuß ersuchen werde, ihn mit Briand und Barthou zu konfrontieren. Sehr dramatisch dürfte sich das Verhör Barthous gestalten, der insbesondere darüber Auskunft zu geben haben wird, zu welchem Zwecke er den von ihm enthaltene Bericht Joffres an sich genommen und ob er dieses Schriftstück dem „Figaro“ überreicht habe. Der Staatsanwalt wird wahrscheinlich in der morgigen Sitzung des Rochette-Ausschusses über die Geschichte berichten, welche Caillaux zur Zeit der Vernehmung seines Prozesses im Auge hatte. Man mißt dieser Mitteilung Scherdlings große Bedeutung für die Aufklärung der ganzen Affäre bei.

Paris, 23. März. (Spezialtelegramm.) Als Hauptzeugin zugunsten der Frau Caillaux wird heute Frau de Melange-Ehrhard, geb. Prinzessin de la Rocca genannt. Die Prinzessin war bis zum 1. März als Berichtshalterin aus der Gesellschaft für den „Figaro“ tätig und wurde von Herrn Calmette plötzlich vor die Tür gesetzt. Schon damals erregte diese plötzliche Entlassung der Prinzessin, welche in der Pariser Gesellschaft eine hervorragende Stellung einnimmt, großes Aufsehen. Die Entlassung wurde von Calmette damit begründet, daß die Prinzessin aus Gesundheitsrücksichten ausgeschieden sei. Heute wird nun Näheres darüber bekannt. Die Prinzessin war eine intime Freundin der Frau Caillaux und hielt die Gattin des Ministers über alle Vorgänge im „Figaro“ auf dem laufenden. Sie teilte ihr auch mit, daß sich Calmette im Besitze von drei intimen Briefen, welche sie betreffen, befände. Frau Caillaux mußte mit Bestimmtheit annehmen, daß unter diesen drei Briefen zwei sich befänden, welche von Caillaux an sie gerichtet waren. Es scheint also, daß die Vertreibung der Frau Caillaux eine solide Basis erhalten hat. Die Prinzessin wird vor dem Untersuchungsrichter aussagen, daß Frau Caillaux berechtigte Gründe hatte, die Veröffentlichung intimen Briefe zu befürchten. Zwei weitere Zeuginen werden für Frau Caillaux auftreten und in demselben Sinne aussagen. Der „Figaro“ weist heute bereits darauf hin, daß alle diese Geschichten unwahr sind, und beginnt mit unerschütterlichen Nachrichten über die Freundschaft der Frau Caillaux. Die Antwort des „Figaro“ scheint aber sehr mangelhaft.

Paris, 23. März. Der Waffenhändler Gattine-Renette, bei dem Frau Caillaux ihren Revolver gekauft hat, erzählte einem Berichtshalter des „Petit Parisien“, daß Frau Caillaux in der Tat auf seinem Schießstand die Waffe ausprobiert und die sechs Kugeln, mit denen der Revolver geladen war, abgefeuert habe. In seinem Geschäft sei es eben üblich, daß den Käufern der Vorbehalt gemacht werde, die Waffen zu versuchen, damit sie deren Handhabung besser kennen lernen. Das alles sei eine ganz natürliche Sache.

Paris, 23. März. Die Wälder erzählen, daß unter den Schülern des St. Lazare-Gefängnisses große Erregung herrsche, weil Frau Caillaux seitens der Gefängnisverwaltung eine bevorrechtigte Behandlung erlaube. Man habe Maßnahmen getroffen, um lärmende Kundgebungen zu verhindern.

Die Lage in Irland.

Berlin, 23. März. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus London: Die Lage scheint bereits eine militärische Depeeschensur. Ein Mann will wissen, daß die Regierung beabsichtigt, ungefähr 200 Infanterie gegen die Führer der Ulsterrebellens zu entsenden. Die Verhaftungen sollen auf ein telegraphisches Schließwort hin ausgeführt werden. Der Minister des Innern soll die Drudierung von Wahlzettelstücken angeordnet haben. Es scheint sich zu bestätigen, daß zwei Kompanien des ersten Dorset-Regiments in Belfast ihre Gewehre fortwarfen und meuterische Drohungen ausstießen, als sie Befehl erhielten, nach Drogheda, dem Schloß des Obersten Chichester, abzugehen. Sie riefen: „Wir wollen hier kein Kommando! Wir dienen gegen Feinde des Königs und wollen keine Briten niederstrecken!“ Die Kompanien wurden vorläufig in der Richmond-Kaserne garniert.

London, 23. März. Ähnlich wird gemeldet, daß der König, um in der gegenwärtigen Zeit in enger Verbindung mit seinen Ministern sein zu können, seinen für diese Woche geplanten Besuch im

b. Regiments-Appeal. Wie wir erfahren, ist seitens der Vereinigung ehemaliger Angehöriger des ersten Garde-Regiments zu Fuß für die Tage vom 11. bis 13. Juli d. J. ein Regiments-Appeal in Barmen geplant. Besonders aus dem Westen Deutschlands sind die Anmeldungen in einer über Erwartung großen Zahl eingegangen. Die Liste des Ehrenauschusses weist schon zahlreiche Namen von bestem Range auf, und der jetzt bekannt gewordene Umstand, daß die Regiments-tabelle des Regiments unter Führung des Oberstmeisters Buerfeld bei diesem Appeal antreten wird, ist wohl geeignet, noch weiteren Angehörigen des Regiments Veranlassung zur Anmeldung zu geben. Jetzt schon steht zweifellos fest, daß man hier mit einer imposanten Veranstaltung rechnen kann.

b. Bernitz. Die 2. jährige geisteschwache Hedwig Schottmeister aus der Weidstraße hat am 25. Februar ds. J. die 16. jährige Wohnung verlassen und ist bisher nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. Es besteht die Vermutung, daß ihr ein Unglück zugefallen ist.

b. Ein Feuer entzündete gestern vormittag in der Nähe der Fabrik von Müller & Füssels in der Wühlhauerstraße vier Schächer. Polizeibeamte bereiteten ihrem leichtsinnigen „Spiel“ ein jähes Ende und brachten sie zur Anzeige.

b. Schon wieder eine Störung in der Stromzuführung. Im unteren Stadtteil versagte Samstag abend gegen 8½ Uhr abend das elektrische Licht. Geschäfte und Straßen waren in Dunkelheit gehüllt. Die Störung, die auf eine Beschädigung eines Kabels bei Reparaturarbeiten zurückzuführen war, dauerte eine halbe Stunde.

b. In Streiktagen kam es gestern in einer Werkstatt in der Rothenerstraße. Zwei Personen wurden hierbei mißhandelt. Die Täter gelangten zur Anzeige.

Westen von England um einige Tage abfliegen werde.

Aus Albanien.

London, 23. März. (Spezialtelegr.) Wie die „Times“ aus Durazzo melden, hat Effendi Pascha dem Fürsten von Albanien angeboten, eine Armee von 25 000 Mann aufzubringen, um die Rebellen im Epirus niederzuwerfen. Man zweifelt nicht daran, daß Effendi Pascha in der Lage ist, eine solche Armee aufzustellen. Der Fürst ist aber von dieser Absicht Effendi Paschas nicht sehr erbaud, da er fürchtet, daß dadurch die Macht des Kriegsministers anwachsen könnte, während er, der Fürst, aber nicht weiß, ob Effendi Pascha seine Macht nicht eines Tages zu seinen eigenen Gunsten mißbrauchen könnte.

Der Giftmörder Hopp hingerichtet.

Frankfurt a. M., 23. März. Der Giftmörder Hopp ist heute früh sieben Uhr im Straßgefängnis enthauptet worden.

Gerettete von der Schiffskatastrophe in der Nordsee.

Christiania, 23. März. Aus Heltfjorden wird gemeldet, daß der Dampfer „Borgaa“ der Frederik Olsen'schen Dampfschiff-Gesellschaft dort den Kapitän und fünf Mann des deutschen Schuners „Jemo“ gelandet hat, der am Donnerstag morgen gegen 1.30 Uhr vor der holländischen Küste von dem deutschen Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ überholt worden war. Der Kapitän und fünf Mann konnten sich auf ein Rettungsboot ohne Hülfe retten. Die übrigen drei Mann der Besatzung sind wahrscheinlich ertrunken. „Kaiser Wilhelm der Große“ stoppte, konnte jedoch die umherstreifenden Seeleute im Dunkel der Nacht nicht sehen und setzte daher seine Fahrt fort. Acht bis neun Stunden lang trieben die fest umkleideten Männer in dem Boote umher, bis sie von der „Borgaa“ aufgenommen wurden. Der Kapitän des „Jemo“ erzählt, daß er durch einen Schrei aufgeweckt wurde. Er sprang aus der Koje. Während er die Treppe hinaufstieg, fand der Zusammenstoß statt. Der Kapitän behauptet, daß das Unglück auf einen Wanderrichter des „Kaiser Wilhelm der Große“ zurückzuführen sei.

Schlägerei.

Jena, 23. März. (Tel.) Im benachbarten Vorgang kam es in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in einer Wirtschaft zwischen Ostpreußen und russisch-polnischen Arbeitern zu einer furchtbaren Schlägerei. Dabei wurde ein Ausländer getötet, zwei wurden durch Schüsse schwer verwundet, neun Ausländer wurden verhaftet.

Dafel, 23. März. Der Todessturz des Riegers Horrer (vergl. Lufthafen) erfolgte, als dieser den Schiffsanflug Begons ausführen wollte. Als der Rieger auf dem Rücken lag, klappte plötzlich die Kugel des Flugzeuges zusammen, so daß es zur Erde stürzte. Horrer's Vater war Zeuge des Todessturzes.

Monte Carlo, 23. März. André Messagers neue Oper „Beatrice“ hat bei ihrer hiesigen Uraufführung einen großen Erfolg erzielt. Das teils romantisch, teils romantisch angelegte Werk zeigt den Komponisten, der sich bisher mehr dem belgischen Genre widmete, auf neuen, neuen Wegen.

Handels-Nachrichten.

(Schluß aus der 2. Beilage.)

(:) Siegen-Solinger Gussstahl-Werke. In der heutigen außerordentlichen Hauptversammlung, in der eine Verabschiedung des Grundkapitals beschlossen wurde, berichtete Direktor Dr. Lohmeyer, daß es gelungen sei, eine Verbindung mit der Grafisch-Mansberg-Elektro-Stahl- und Metallwerke in Grevenbrück zustande zu bringen. Die Verabschiedung dieses Beschlusses hatte sich in erheblichem Maße am Beuge von Vorzugsaktien beteiligt. Die Verbindung ist in kaufmännischer und technischer Hinsicht für das Solinger Werk von großer Bedeutung. Ein Antrag, den Direktor des Mansbergischen Werkes, König, in den Aufsichtsrat zu wählen, wurde angenommen.

Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier in Gelsenkirchen. Der Hauptversammlung wird wieder eine Dividende von 10 Proz. vorgeschlagen.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. v. Dölle, Gelsenkirchen; für den literarischen Teil: Fritz Greddeker; für den lokalen Teil: Karl Eir; für Umgebungs- und Nachbarnote: Otto Klein; für den sportlichen Teil: Wolfgang Müller; für den Anzeigen-Teil: Carl Weber; Amalia in Elberfeld. Druck und Verlag von W. Greddeker & Co. in Elberfeld. Zum Abdruck bestimmte Beiträge wollen man an die „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Zum Umzug.

Diejenigen Abonnenten, die demnächst ihre Wohnung wechseln, werden gebeten, uns hiervon schon jetzt Mitteilung zu machen, damit in der pünktlichen Zustellung unserer Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die Expedition.

Massen-Verbrauch ist der beste Beweis für Güte und Preiswürdigkeit einer Ware; Millionen Hausfrauen wachen mit Luhrs dieser Qualitäts-Marken ersten Ranges.

ist überhaupt ratorium. Um sich allenfalls vereinen, das Volk. ang das Revonaria und in. Manches fanft und zu stellt das Zeiungen. Wir do schführung der us und ange Ausstellungen ag hier und de übrig ließ und einen der Do ise etwas mehr können. Zeit-strumental

transit Zikurg, die Mit aus Tuffel. Berlin (Zrstrube) (Zah) die Stimme im, sie hat erlaube Sicher. „Jerusalem“ wirtungsbezie glänge die eine durch g-ter-Pieper hat, das nament- die Klangfarbe etan, der Zantie noch einige, zu übertra- mit Kraft zeugt von Sängern an tie Deklamation enden terlichen tenor hat ein Stimmmaterial lufbar ist. De. Die Fähigkeit lichen - nicht zur Geltung undert Volk- der Trgal ist

chor in dem ge-traditionell ge- wie ob- grophartige Ein- um die Gesam- gubedenken, la-; das gilt aber Plautiles in- dem hatte die. Der Reiz- diesen Aufstuf-

Elberfeld. gab gestern der gut beuhtes laltischer Aufstuf- zeugenden je- mehrfach je- diesem Abend- dem Gedächtn- es neben dem- und dem eben- geitigto Rojort- rchiedener An- e, mitemer se- grundlage hatte. in d-Zur vor- terigkeiten durch- itum aber gefil- welsk Serenab- im Laufe des- inden in großer- der Luzerner St- d-Zur-Konjert- seine überlegene- nissen und eine- gart befand. konnte auch e- wichtigen. Im- Käiner Geiger- aler Sopranist- en, zur Gitar- Schumanns, Jo- hres Begleit- zerfemung. Ein- ad ein aus mus- efeelter Vortrag- n Stimme fimb- ein wurde nicht

Elberfeld. gab gestern der gut beuhtes laltischer Aufstuf- zeugenden je- mehrfach je- diesem Abend- dem Gedächtn- es neben dem- und dem eben- geitigto Rojort- rchiedener An- e, mitemer se- grundlage hatte. in d-Zur vor- terigkeiten durch- itum aber gefil- welsk Serenab- im Laufe des- inden in großer- der Luzerner St- d-Zur-Konjert- seine überlegene- nissen und eine- gart befand. konnte auch e- wichtigen. Im- Käiner Geiger- aler Sopranist- en, zur Gitar- Schumanns, Jo- hres Begleit- zerfemung. Ein- ad ein aus mus- efeelter Vortrag- n Stimme fimb- ein wurde nicht

Elberfeld. gab gestern der gut beuhtes laltischer Aufstuf- zeugenden je- mehrfach je- diesem Abend- dem Gedächtn- es neben dem- und dem eben- geitigto Rojort- rchiedener An- e, mitemer se- grundlage hatte. in d-Zur vor- terigkeiten durch- itum aber gefil- welsk Serenab- im Laufe des- inden in großer- der Luzerner St- d-Zur-Konjert- seine überlegene- nissen und eine- gart befand. konnte auch e- wichtigen. Im- Käiner Geiger- aler Sopranist- en, zur Gitar- Schumanns, Jo- hres Begleit- zerfemung. Ein- ad ein aus mus- efeelter Vortrag- n Stimme fimb- ein wurde nicht

Elberfeld. gab gestern der gut beuhtes laltischer Aufstuf- zeugenden je- mehrfach je- diesem Abend- dem Gedächtn- es neben dem- und dem eben- geitigto Rojort- rchiedener An- e, mitemer se- grundlage hatte. in d-Zur vor- terigkeiten durch- itum aber gefil- welsk Serenab- im Laufe des- inden in großer- der Luzerner St- d-Zur-Konjert- seine überlegene- nissen und eine- gart befand. konnte auch e- wichtigen. Im- Käiner Geiger- aler Sopranist- en, zur Gitar- Schumanns, Jo- hres Begleit- zerfemung. Ein- ad ein aus mus- efeelter Vortrag- n Stimme fimb- ein wurde nicht

Elberfeld. gab gestern der gut beuhtes laltischer Aufstuf- zeugenden je- mehrfach je- diesem Abend- dem Gedächtn- es neben dem- und dem eben- geitigto Rojort- rchiedener An- e, mitemer se- grundlage hatte. in d-Zur vor- terigkeiten durch- itum aber gefil- welsk Serenab- im Laufe des- inden in großer- der Luzerner St- d-Zur-Konjert- seine überlegene- nissen und eine- gart befand. konnte auch e- wichtigen. Im- Käiner Geiger- aler Sopranist- en, zur Gitar- Schumanns, Jo- hres Begleit- zerfemung. Ein- ad ein aus mus- efeelter Vortrag- n Stimme fimb- ein wurde nicht

Elberfeld. gab gestern der gut beuhtes laltischer Aufstuf- zeugenden je- mehrfach je- diesem Abend- dem Gedächtn- es neben dem- und dem eben- geitigto Rojort- rchiedener An- e, mitemer se- grundlage hatte. in d-Zur vor- terigkeiten durch- itum aber gefil- welsk Serenab- im Laufe des- inden in großer- der Luzerner St- d-Zur-Konjert- seine überlegene- nissen und eine- gart befand. konnte auch e- wichtigen. Im- Käiner Geiger- aler Sopranist- en, zur Gitar- Schumanns, Jo- hres Begleit- zerfemung. Ein- ad ein aus mus- efeelter Vortrag- n Stimme fimb- ein wurde nicht

Elberfeld. gab gestern der gut beuhtes laltischer Aufstuf- zeugenden je- mehrfach je- diesem Abend- dem Gedächtn- es neben dem- und dem eben- geitigto Rojort- rchiedener An- e, mitemer se- grundlage hatte. in d-Zur vor- terigkeiten durch- itum aber gefil- welsk Serenab- im Laufe des- inden in großer- der Luzerner St- d-Zur-Konjert- seine überlegene- nissen und eine- gart befand. konnte auch e- wichtigen. Im- Käiner Geiger- aler Sopranist- en, zur Gitar- Schumanns, Jo- hres Begleit- zerfemung. Ein- ad ein aus mus- efeelter Vortrag- n Stimme fimb- ein wurde nicht

Elberfeld. gab gestern der gut beuhtes laltischer Aufstuf- zeugenden je- mehrfach je- diesem Abend- dem Gedächtn- es neben dem- und dem eben- geitigto Rojort- rchiedener An- e, mitemer se- grundlage hatte. in d-Zur vor- terigkeiten durch- itum aber gefil- welsk Serenab- im Laufe des- inden in großer- der Luzerner St- d-Zur-Konjert- seine überlegene- nissen und eine- gart befand. konnte auch e- wichtigen. Im- Käiner Geiger- aler Sopranist- en, zur Gitar- Schumanns, Jo- hres Begleit- zerfemung. Ein- ad ein aus mus- efeelter Vortrag- n Stimme fimb- ein wurde nicht

Ca. **30 000** Meter

Glanzgarne- Wäsche-Stickereien

„Stempelmarke „rot“

reich ausgestickt, gute Madapolam - Stoffe
unveränderlich nach der Wäsche

Man achte genau auf diese Spezialmarke.

Serie I Kupon 4½ Mtr. **95**ₐ

Serie II Kupon 4½ Mtr. **145**

Serie III Kupon 4½ Mtr. **195**



Ein großer Posten **Unterrock - Volants**

Madapolam - Stickerei
abgenäht und angekräuselt, Meter

225 160 125 95 75ₐ

Leonh. Tieß Alt.-Ges.
Elberfeld.

a317

13506 Wegen Geschäftsaufgabe

Ausverkauf

nur erstklassiger
Möbel, Dekorationen, Gardinen, Gemälde
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebr. Gattermann, Elberfeld
Hofkamp 21-23.

Das Lager muß bis zum 1. Juli geräumt sein, doch können
gekauft Sachen bis zum 1. Okt. in unsere Fabrikräume lagern.

Gelegenheitskauf:

Ein Posten **Gardinen und Uebervorhänge**
zur Hälfte des Preises abzugeben.

Ziehung am 4. April 1914.

Grosse Stadtlochner Oster-Lotterie

3145 Gewinne im Gesamtwerte v.
35 000 ₐ
15 000 ₐ
4 000 ₐ
2 000 ₐ

Lose à 1.- Mk. 5 Lose 5.- ₐ

Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Otto Reininghaus HAGEN i. W.

und alle Lotterie-Geschäfte.

Weißes Papier Reis billig abzugeben
Elberfeld, Kaiserstr. 50.

A. Erlenberg jr., Altermarkt 12, Friedr. Wieseher,
Kloster 178 Fritz Bielehorst, H. W. Jakob, 2410

500

Tausend
zufriedene
Kunden!

Dr. Lahmann- Wäsche

kann durch **keine andere**
ersetzt werden.

Original in jeder Hinsicht!
Gesundheitlich und qualitativ unerreicht!

Konzessionierte Niederlage:

Franz Freimuth,
Elberfeld, Herzogstr. 5. Fernspr. 4752.
Illustr. Kataloge kostenlos.



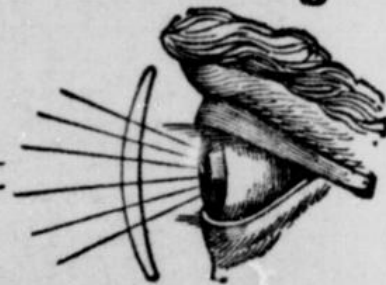
Zum Umzug!

Galerieleisten, Gardinenstangen, Rosetten, Quasten, Ringe,
Kordel, Ringband, Fensterleder, Schwämme, Besen,
Bürsten, Aufnehmer, Treppenleitern, Wasch- u. Wring-
maschinen sowie alle **Haus- u. Küchengeräte**,
Porzellan- und Glaswaren, Lampen empfiehlt billigst

Jul. Sieberth G.A. Sohn

Elberfeld, Kölnerstr. 28, oberhalb der Stadthalle. Teleph. 297.

Das Beste für die Augen!



Alte - gerade - Form
- Kleines Sehfeld -

Neue-gebogene-Form
- Grosses Sehfeld -

sind Menisken-Augengläser.

Höchste gleichmäßige Bildschärfe in allen Blick-
richtungen, kosten das Paar **nur 3.00** Mark.

Korrekt Anpassen für jede Sehschärfe im
Spezialhaus für Optik Elberfeld
Kölnerstr. 72.

Lieferant für Krankenkassen. — Fachmännische Bedienung.

Harmo-

Nur beste Fabrikate.
Zahlweise nach Wunsch.

IBACH

Telefon 51 und 1000.

niums

Original-Fabrikpreise.
Besichtigung erbeten.

Barmen

Neuerweg Nr. 40.

Weggerlehrlinge

Heidet ein mit Victor Buch
holischer Wäsche. — Großes
Lager vorhanden.
Wiß. Hilft. Barmen, Hugo-
straße 7. Straßenbahnhaltestelle
Königsplatz.

Erste Gardinen - Wäscherei

Spezialgeschäft
Kunstgerechtes Ausbessern
von **Eugen Weyland, Elberfeld**
Kölnerstr. 11. Fernspr. 4752.

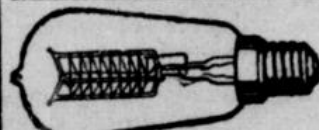
W. SPINDLER

Färberei :: Chemische Waschanstalt
Elberfeld, jetzt Grünstrasse 9

Telephon 1874.

Auf Wunsch erfolgt kostenlose Abholung und Zustellung der Sachen.

15815



Grach Metall- Draht-Lampen

mit 70 % Stromersparnis.
Gelegenheitskauf einer guten
elektrischen Lampe. 1908
110 Volt 16-50 K. 0,60
220 " 16-50 " 1,00
ohne Steuer.

Effo-Metall- Draht-Lampen

verkauft ich bis 15. April:
110 Volt 16-50 K. 0,85
220 " 16-50 " 1,20
ohne Steuer. — Verkaufsstellen:

Hugo Schürmann,
Elberfeld, Rippstr. 87. Tel. 2630.

Bernh. Branz,
Barmen, Wertherstraße.

2 Worte genügen

um Ihnen Schaden und Enttäuschung
zu ersparen, wenn Sie Gummi-Absätze
einkaufen! — Verlangen Sie von Ihrem
Schuhmacher ausdrücklich die be-
währten Continental-Absätze. Sie wer-
densich mit Genugtuung von den großen
Vorziügen dieser Marke überzeugen.

a535

Miscellaneous.

Kopenhagen, im März.

Die Welt hört auf, Grenzen zu haben, die Völker fangen an, sich alle gleich zu sehen. Denn überall, im Osten wie im Westen, im Süden wie im Norden, beherrschen die nämlichen Dinae das tägliche Leben: der Tango, das Rito

Im Auftrage des Kriegsministeriums wird gemäßigt bei den Truppenteilen die Frage der Einrichtung einer neuen Unteroffiziersklasse erogen. Das Steigen des Bedarfs an Unteroffizieren in den letzten Jahren nötigt, so sagt das Kriegsministerium, zu Maßnahmen, die geeignet sind, den Nachwuchs zu beleben und ihn der Zahl wie der Güte nach auf der erforderlichen Höhe zu halten. Die Hauptziehungskraft zum abzulernen bildet die Aussicht auf Verjüngung in späteren Alter. Hier werden auch am besten die Maßnahmen zur Gewinnung eines guten Unteroffiziermaterials einzuflechten haben. In der Armee wird eine Reihe von Geschäften durch stehende Unteroffiziere wahrgenommen, obgleich im Interesse der Sache läge, wenn dieser Wechsel möglichst selten vorkäme. Die Anforderungen, die in körperlicher Hinsicht an die betreffenden Unteroffiziere zu stellen sind, übersteigen nicht die, denen Beamte der Militärverwaltung genügen lassen. Dienstliche Rücksichten lassen aber die Umwandlung der in Frage kommenden Stellen in Beamtenstellen nicht zu. Andererseits kann keinem Unteroffizier zugeemutet werden, unter den jetzigen Verhältnissen nach zwölfjähriger Dienstzeit eine neue Stelle weiter zu verwaltem, da sie ihm keine Verjüngung bietet. Hier fehlt es nach Ansicht des Kriegsministeriums an einer Einrichtung, die etwa in der Bedoffiziere bei der Marine entspricht, und die sich am besten an die jetzige Klasse der Unteroffiziere als Gehaltsempfänger und grundsätzlich erst Unteroffizieren nach zwölfjähriger Dienstzeit zuteil werden würde. Die neue Unteroffiziersklasse würde als „Unteroffiziere als Gehaltsempfänger nach zwölfjähriger Dienstzeit“ zu bezeichnen sein. Das Gehalt würde einheitlich für die ganze Klasse etwa bis zu 3000 Mark zu bestimmen sein, und außerdem müßte ein Wohnungszuschuß hinzutreten. Die Hauptfrage ist: Welche Stelleninhaber sind in die zu bildende Klasse einzureihen? Es können nur außerhalb der eigentlichen Frontdienstes stehende Stelleninhaber in Betracht kommen, doch muß darauf Bedacht genommen werden, gerade den Front-Unteroffizieren den Übertritt in möglichst viele dieser Dienststellungen zu ermöglichen. Das Kriegsministerium denkt z. B. an die Bezirksfeldwebel, deren Ernennung dann nach neuen Gesichtspunkten erfolgen müßte, an Kammerunteroffiziere, denen Verwaltung mehrerer Kammern übertragen, vielleicht die Bezeichnung „Kammerarte“ beigelegt würde, an manche Schreiber der ständige Hilfschreiber — Schreibwarte, Arrestaufseher — Arrestwarte —, Handknecht, Scheibstauscheiber, Scheibenmeister, emeritierter, einen Teil der Unteroffiziere bei den Kriegervereinen und der Knaben-Ergänzungsanstalt, Waffenverwalter bei der Gewehrkommission usw. Wenn diesen und gleichartigen Unteroffizierergattungen die Einkommens-Aufwertung zuteil wird, so dürfen die jetzigen Unteroffiziere als Gehaltsempfänger nicht zurückfallen werden, zumal da sich auch unter ihnen eine große Anzahl befindet, deren möglichst langer Verbleiben in der Stellung das militärische Interesse fordert. Die Unteroffiziere als Gehaltsempfänger werden daher mit Beginn des dreizehnten Dienstjahres in die neue Unteroffiziersklasse zu übernehmen sein. Auf die Einführung neuerer zu einem jetzt schon zu bestimmenden Zeitpunkt kann selbstverständlich nicht gerechnet werden, da die Bewilligung der Geldmittel schlaggebend sein wird, deren Gestalt erst noch zu klären ist.

Die Tango-Epidemie hat auch die kühlen Nordländer sich untertan gemacht. In Paris blieb dem Tango bekanntlich das Elisee verschlossen — in Dänemark darf die vornehmste Gesellschaft gestroßt Tango tanzen. Und ich habe dieser Lage dem Dänekönig selbst als amüsierten Zuschauer eines Tangoabends gesehen...

Es war im „Yachting Club“. Das ist eine der erfrullendsten Vereinigungen der hiesigen Hauptstadt, die eine kleine Festschiffahrt durch ein Souper und einen Ball begibt. Gegen zehn Uhr am Abend erschien der König. Ein Mann von vierzig Jahren — und eines Hauptes länger denn alles Voss. Er trug die Yachtinguniform des Klubs mit goldenen Knöpfen und machte eine ausgezeichnete Figur. Für jeden der Anwesenden hatte er ein liebenswürdiges Wort.

Der Ball begann. Wie die anderen Tänzer auch, ließ sich der König auf einen Stuhl von rotem Damast nieder, zwischen zwei Damen. Jede von ihnen färderte er dann zum Walzer auf. Man kann vielleicht nicht sagen, daß er ein Tänzer „von Hause“ ist. Aber sicher ist, daß ihm das Tanzen sicheres Vergnügen machte. Das Orchester spielte Walzer, dann einen Tost, und schließlich kam der unvermeidliche Tango.

Dabei allerdings stand der König nicht von seinem Stuhle auf. Aber er folgte mit einem interessierten und einem lächelnden Auge dem Tanz, der freilich in der Art, wie er hier „celebrieri“ wird, fast ganz seinen bössartigen Charakter verloren hat. Er ist wirklich hoffähig geworden . . .

Ein Walzer folgte — jetzt war der König wieder der eifrigste Kavaliere, und er lud nacheinander mehrere Damen ein, mit ihm zu tanzen.

„Das ist der Stern unseres Hoftheaterballetts!“, antwortete man mir wie etwas Selbstverständliches.

Man muß nämlich wissen, daß in Dänemark die Damen vom Theater und auch die vom Ballett zur allerbesten Gesellschaft zählen, oft sind sie mit Offizieren und hohen Würdenträgern verheirathet. Und die Damen vom Ballett insbesondere sind oft recht gute Familienmütter.

Ein paar Tage später habe ich den König wieder gesehen — und das war in einem Kino. Er zählt zu den eifrigsten Kinfreunden Kopenhagen's — ganz wie sein verstorber Vater, der ja auch auf seinen Besuchen in Deutschland gern ein Stündchen oder zwei in das nächste Kino verschwand. Man sagt sogar, daß der Dänenkönig Aktionär einer großen Filmfabrik sei. Filmfabriken gibt es in Kopenhagen übrigens sehr viele, Kinos sind ein Hauptartikel des dänischen Exports geworden. Einer der berühmtesten Kinfors, Asa Nielsen, wurde ja auch von hier exportiert. . . . Und es ist symbolisch, daß man, als der neue Kopenhagener Bahnhof fertig war und man nicht wußte, was man aus dem alten machen sollte, das größte Kintoheater der Welt aus seinen Räumlichkeiten schuf.

Und darum ist es auch weiter verständlich, daß seine andere Muße gegenwärtig in Kopenhagen so viel Erfolg hat wie die „KinoFingir“ von Jean Gilbert. Man pfeift ihre Schläger auf allen Straßen, man spielt ihre Lieder in allen Cafés. Kopenhagen hört auf, Kopenhagen zu sein, die Völker werden sich immer ähnlicher — man kann wahrhaft glauben, man sei hier in Berlin . . .

Frau Caillaux hat Zelle Nr. 12 bezogen, die berühmte „Pistole“ des Pariser Saint-Lazare-Gefängnisses, jenes Gemach, das schon so viele Heldinnen von Sensationsstrahlen des Pariser Lebens beherbergt hat, die, wie der „Gaulois“ schreibt, „Luzurzelle“, deren Bewohnerin als die „Pistoliere“ die höchsten Vergnügungen genießt, die das Gefängnis bietet. Die „Pistole Nr. 12“ ist freilich kein intimer Salon. Sie liegt im ersten Stockwerk, im abgelegensten und stillsten Teil des Gefängnisses, wo kein Lärm und keine Geräusche die Selbstbetrachtungen der „Pistoliere“ stören. Zwei große Fenster lassen das Himmelslicht in ein Zimmer, das bei einer Breite von vier Meter nicht weniger als acht Meter lang ist. Die Einrichtung ist gewöhnlich von spartanischer Strenge: in einem Winkel steht die eiserne Bettstelle, ein Kaskaph, am Boden ein roter Teppich, ein Stuhl, ein Strohsitz, ein kleiner Küchentisch und ein kleiner Ofen. Das Bett birgt zwei Matratzen, ein Kissen und eine braune Wollebede, wie man sie in Kavernen vorfindet. Das ist die Einrichtung von Zelle Nr. 12, wenn keine „Verhörerin“ sie bewohnt. Aber mit Mann und Stand der Inhaftierten verändern sich die Einzelheiten. Frau Caillaux hat man es an kleinen Aufmerksamkeiten, wie ein Gefängnis sie bieten kann, nicht fehlen lassen. Über den Boden breitete man Teppiche, auf den kleinen Tisch stellte man eine Waffertafel mit Glas und eine hübsche, freundliche, kleine Petroleumlampe. Die unfeindliche braune Wollebede des Bettes ersetzte man durch eine weich weiche, amerikanische Bettdecke von leichter, kräftiger Farbe. Es ist dieselbe Bettdecke, die bereits der Frau Steinheil im Winter 1908—1909 diente. Den ärmlichen aufheizen Ofen schaffte man fort, brachte an seiner Statt einen Kachelofen, der lustig brannte, als Frau Caillaux den Raum betrat, in dem vor ihr schon so viele mit den Gefängnis in Konflikt geratene Frauen hockten: Louise Michel, die Anarchistin Nirette Matrejean und Theresie Humbert, zuletzt noch die Mme. Steinheil. Seit jeder Gefängnis der Bewohnerinnen der Pistole Nr. 12 Vergnügungen, sind sie doch gleichfalls die Primadonnen des Gefängnisses. Pistoliere ist die Gefangene, die sich selbst unterhält, die Pistolen, Goldkugeln besitzt. Sie fährt die Pistoliere im gewöhnlichen Gefangenennagel, den alle anderen Inhaftierten des Hauses benutzen müssen, ins Gerichtsgebäude; die Pistoliere fährt Droschke und heutzutage Automobil. Das Essen läßt sie sich aus dem Restaurant kommen; Frau Caillaux besieht ihre tägliche Nahrung — am ersten Tage ließ sie sich mittags Koteletts vom Huhn, Gemüse und Obst servieren — aus einem Restaurant am Boulevard Magenta. Das Reglement des Saint-Lazare-Gefängnisses ist gar streng, die Gefangenen dürfen keinerlei Besuche empfangen, weder Vater, noch Mutter, noch Sohn; einzig und allein ihr Rechtsanwalt hat Zutritt. Nur die Pistoliere von Nummer 12 genießt Vorrechte: Frau Caillaux ist es gestattet, täglich ihre direkten Verwandten, ihren Arzt und natürlich ihren Anwalt und dessen Sekretär zu empfangen. Will die Bewohnerin von Nr. 12 ein wenig im Korridor umhergehen, so erlaubt ein anderer Gefangener sofort den Befehl, auf bestimmte Zeit diesen Gang nicht zu passieren. Die Gefängnisbeamten bringen Nr. 12 stets eine etwas wunderliche Verehrung entgegen, die „Verühmtheit“ des Hauses selbst wie an einem Mangel an höflicher Behandlung. Eine gewöhnliche Gefangene darf keine Blumen haben, betritt sie mit einem kleinen Weidenstrauch an der Taille Saint-Lazare, so nehmen ihr die Wärter sofort den Blumenbusch ab; das Reglement verbietet Blumen. Allein in die Pistole Nr. 12 werden oft große Rosensträuße und Orchideenbuketts gebracht, und die Gefangene kann, wenn sie Phantasie hat, sich in die Vaseile versetzt wahren. Frau Caillaux genießt noch eine besondere Vergünstigung. Das Reglement bestimmt, daß jede Zelle nummiert wird.

Gefangene enthalten müsse. Frau Steinhilf teilte Nr. 12 mit der Schreckli, der sie im Laufe der Zeit gar oft ihr Herz ausschüttete. Frau Gailour ist seiner unwillkommenen Gesellschaft ausgezehrt: sie hat das Privileg, die Pistole Nr. 12 allein zu bewohnen.

Dänemarks gesunde Schweine.
Nach der amtlichen Statistik, so wird uns aus Kopenhagen geschrieben, sind in den letzten drei Jahren in der dänischen Hauptstadt im ganzen 599 903 Schweine geschachtet und auf Trichinen hin untersucht worden. Ein überaus günstiges Zeugnis für die Gesundheit der dänischen Schweine ist es, daß von diesen beinahe 600 000 Tieren nur 17 trichinös waren. Da die Untersuchung insgesamt 300 000 Kronen, also etwa 330 000 Mark, erforderte, so hat die Entdeckung jedes trichinösen Schweines Dänemark ungefähr 20 000 Mark gekostet.

Eine Boshaftigkeit von Edison erzählt der Täglichen Rundschau ein gelegentlicher Mitarbeiter: Es war zu jener Zeit, als Edison die Erfindung der Sprechmaschine beendigt hatte; da besuchte ihn eines Tages ein guter Bekannter und fragte ihn, ob er schon lange nichts Neues mehr „gezaubert“ habe. Voll edlen Vaterlases führte Edison den Besucher zu der neuen Maschine und erklärte ihm deren Verwendungs möglichkeit. Der Besucher war starr vor Staunen.

„Und das ist Ihre Erfindung?“
 „Aun — meine Erfinden bedingten — ganz eigentlich nicht! Im Wirklichkeit hat schon vor mir jemand eine „Sprechmaschine“ konstruirt.“
 „Wo? In Wien?“
 „Da lachete der Zauberer vom Venusort verzehnt und meinte: „Na, freilich! Im Paradies, aus einer Rippe Adams! Das war doch die erste Sprechmaschine! Oder sollten Sie gegenwärtiger Meinung sein?“

**An Ihrem
Gesellschaftabend**

belieben Sie auch:
Salem Aleikum
u. **Salem Gold**
reichen zu lassen.
Es sind die Mar-
ken der Kenner,
die auch
im Kreise
der Damen
Verbreiten
werden finden.



Salem Gold
(Goldmundstück, oval)

Salem Aleikum
(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 33 2 2 2 2 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. Lcht. mit Firma:

Orient-Fabrik u. Cigaretten-Fabrik
Friedr. Henrich Dresden

Inh. Hugo Lietz Hülfsfabrik
S.M.L. d. Königs von Sachsen

Trustfrei!

Sämtliche Neuheiten der Saison in

Trikot-Unterkleider

sind eingetroffen.

Nur erprobte Qualitäten erster Fabrikate zu mäßigen Preisen.

Spezialität: Unterkleider nach Maß.

Prof. Dr. G. Jäger	Dr. Lahmann	Echt Merino	Seiden-Trikot	Echt Heidelmannstrikotpatent
--------------------	-------------	-------------	---------------	------------------------------

Für Herren:

Einsatz-Hemden
Hemdhosens
Beinkleider
Jacken

Für Damen:

Hemd-hosen
Directoire-beinkleider
Unter-Blusen
Jäckchen

Für Kinder:

Hemdhusen
Beinkleider
Jäckchen
Unterhemdchen

Damen - Strümpfe, Herren - Socken, Kinder - Strümpfe

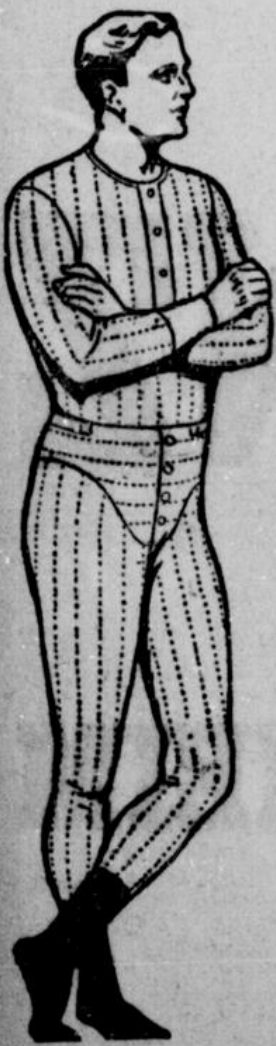
Elegante Neuheiten in großer Auswahl.

PH. FREUDENBERG

Wall 18, 20, 22.

ELBERFELD

Herzogstr. 2. u. 4.



Die Glocken von Rom.

Roman von Waldemar Urban.

9) (Fortsetzung.) (Kochbuch verboten.)
„Aber Sie müssen es niemand weiter sagen, Don Drefse. Sie?“ ruschelte sie leise und geheimnisvoll mit einer rührenden Stille und Rastlosigkeit. Er sah, wie ihre Augen im süßen Schauer aufleuchteten, wie ihre Lippen bittend und vertraulich die Lippen suchten, und er schlang unwillkürlich den Arm um ihre Taille.

Es wurde immer dunkler.
„Nein, nein“, antwortete er ebenfalls leise, ganz nahe an ihrem Ohr, „erzählen Sie nur, Silvestra, was Sie wissen.“

„Ich habe ihn gesehen!“ flüsterte sie ganz dicht bei ihm.

„Wen?“

„Den Cavaliere.“

„Wann?“

„Hier, in der Nacht, in der ich zum ersten Male in diesem Hause schlief.“

„Aber wie ist das möglich?“

„Im Traum natürlich, und das ist das einzige, was ich aus meiner Kindheit noch weiß. Wenn die kleine Peppina schrie: „O Cavaliere!“, so liefen wir davon, was uns die Peine tragen konnten, damit wir nicht gepöbelt und gefoltert wurden. Aber ob das der Cavaliere ist, den Sie Capozzi nennen, das weiß ich nicht.“

„Wie sah er aus?“

„Schrecklich! Wenigstens erschien er dem Kinde von damals immer so, mit wilden Augen und einem furchigen Schnurrbart — ich habe nie wieder so etwas gesehen.“

„Wie?“

„Nein, nur einmal — aber wirklich, Don Drefse, Sie dürfen mich nicht verraten.“

„Wie werde ich denn. Lieber lasse ich mir die Zunge wegnehmen, als daß ich auch nur ein Wort sage, was Ihnen weh tun könnte.“

„Nur einmal glaubte ich die Stimme von O Cavaliere wieder zu hören, und das war, als ich zum ersten Male die Stimme des Herrn Commendatore hörte, der aus dem Garten heraufrief: Donna Demetria!“

„Meines Vaters?“ fragte Drefse überrascht.

Silvestra nickte stumm, als sie aber bemerkte, daß das den jungen Mann bestürzt machte, fügte sie rasch hinzu:

„Ich habe mich gewiß geirrt und der Traum lag mir noch im Sinn, als ich die Stimme hörte, und dann — was will das heißen? Die Ähnlichkeit einer Stimme mit der eines Mannes, den man nicht einmal genau bezeichnen kann, den man vor vielen, vielen Jahren gehört, der Traum — der Traum ist nur zu wahrscheinlich.“

„Ja, ja. Selbstverständlich ist es ein Irrtum oder ein Zufall.“

In diesem Augenblick wurde die Tür draußen auf dem Korridor heftig aufgeschloßen.

„Treten Sie ein, Herr Marchese“, hörte man die Stimme des Commendatore sagen, „nur vorwärts. Donna Demetria wird sich freuen, Sie zu begrüßen, kommen Sie!“

Wie ein Donnererschlag fiel das Geräusch in das heimliche Geflüster und den stillen Dämmerungszauber im Salon. Drefse trat rasch von Silvestra

zurück. Er sah noch die Augen Silvestras in einem erschrockenen Staunen, wie enttäuscht und überrascht leuchten. Sie begriff offenbar nicht.

Dann trat der Commendatore ein. Hinter ihm erschien der Marchese Menotti Campobasso.

„Warum ist denn hier kein Licht?“ fragte der Commendatore erstaunt.

„Er ist jetzt ja er seinen Sohn und Silvestra.“

„Wachen Sie Licht, Silvestra“, fuhr er fort, aber in einer ärgerlichen, barocken Weise. Dann, zu seinem Sohne gewendet, fragte er scharf:

„Was tust denn du hier?“

Drefse stand wie versteinert still. Man sah ihm an, daß er vergeblich bemüht war, für die veränderte Situation den rechten Ton zu finden, er, der sonst nicht leicht jemandem etwas schuldig blieb.“

„Instinktiv griff er in die Tasche, wo er den Brief für Frau de Mortini trug, dann aber ließ er doch den Brief liegen und zog die Hand leer zurück. Er schien sich das anders überlegt zu haben.“

„Ich wollte eben ausgehen“, sagte er langsam, grüßte die Eintretenden stumm und verließ den Salon.

Auch der Commendatore schien augenblicklich zu einer weiteren Auseinandersetzung in Verfolg dieser kleinen Szene nicht aufgelegt zu sein.

„Kommen Sie, Herr Marchese. Wir gehen gleich in das Zimmer meiner Frau“, sagte er zu seinem Besuch und führte ihn ins Nebenzimmer.

6. Kapitel.

Ein kleiner, überraschter Schrei klang von den roten Lippen der Signorina Lucia, als der Marchese in das Zimmer trat.

„Ah, das ist ein Überfall“, protestierte sie lebhaft. „Wir sind nicht vorbereitet auf so etwas. Ist man im Zimmer seiner Mutter nicht mehr sicher?“

Sie sah recht hübsch aus in ihrer protestierenden Unschuld und mädchenhaften Schüchternheit, und der junge Mann aus Apulien hatte ein flehendes Lächeln auf den Lippen. Er erschien sich selbst offenbar als Held.

„Bitte um Verzeihung, meine Schöne“, sagte er selbstgefällig, „ich traf Ihren Herrn Papa zufällig unterwegs, und er war so freundlich, mich hier einzuführen. Sie werden begreifen, daß ich auf ein solches Glück nicht so leicht verzichte.“

Donna Demetria gab ihm natürlich die Hand und bewillkommnete ihren Gast, worauf auch Lucia, obwohl widerstrebend und furchtsam, ihr zierliches Patschhändchen bot.

„Warum haben Sie das nicht gleich gesagt, Menotti“, schmolte sie zierlich. „Wenn Sie uns besuchen wollten, konnten Sie doch gleich mit mir kommen.“

„Wie durfte ich das wagen?“

Ein anderer hätte vielleicht noch manches andere gesagt, aber der junge Marchese war, wie man zu sagen pflegt, ein guter Familiensohn. Er hatte von Hause aus eine hausbadende-erbliche Erziehung, was in Italien noch viel mehr eine Seltenheit ist als anderwärts. Er hatte nicht den allzu kritisch veranlagten Sinn junger Leute, die alle Moral und gute Lehren, die ihnen Eltern und Lehrer mit auf den Lebensweg geben, mehr als eine „chose convenue“ annehmen, als den eisernen Bestand ihrer

Lebensweise, ohne den sie leicht Schiffbruch leiden. Marchese Menotti hatte einen gewissen moralischen Takt, zufolge dessen er an den Gefahren, denen sonst junge Leute seines Standes unterliegen, sicher vorbeiging. Andere Leute, die an mancherlei Familienumgemach schwer zu tragen hatten, sahen ihn mit einem gewissen Respekt an, während seine Altersgenossen ihn für etwas beschränkt hielten.

Hübsch war er nicht. Der unlegbare Gesichtsausdruck hatte sich bei seiner Wahl entschieden verengt. Ein apulisches Gesicht, das heißt, gut genährt, mit roten Backen und einem lächelnden Ausdruck, aber geistig und körperlich etwas schwerfällig.

Sein Kopfschmerz war ein Fell, dick, derb und tief in die Stirn hinein und in den Nacken hinunterreichend. Daß er sich für intelligent hielt, als er es war, konnte darin seine Erklärung finden, daß er zum großen Teil unter Bauern aufgewachsen war, die nicht lesen und schreiben konnten. Unter den Blinden ist der Einzige König. Nun sandte ihn sein Vater jedes Jahr auf einige Monate nach Rom, damit er sich dort etwas Schlichte aneignete. Da er der einzige Sohn in seiner Familie und später einmal berufen war, diese zu repräsentieren und fortzupflanzen, so wünschte sein Vater, daß er in Rom auch als Marchese di Campobasso auftrat, und stellte ihm hierzu reichliche Mittel zur Verfügung. Marchese Menotti machte davon nur einen bescheidenen Gebrauch, und sein Vater konnte sich darauf verlassen, daß sein Sohn die Welt mit Vorsicht genoß.

Der Weg zum Leben, dieses größte Problem im Dasein aller Menschenkinder, lag also für den jungen Marchese di Campobasso denkbar einfach. Zusehen, wie die Zeit verging, eine Frau nehmen und sie zur Ahnenmutter weiterer Marchese di Campobasso machen, und wenn die Zeit kam, sein Geld und Gut verwalten, wie er das vom Papa gelernt — das war doch kein halbschwerfliches Kunststück. Und doch sollte auch er in wüsten Gestrüpp und finstere Umwege geraten.

„Wie lange sind Sie schon wieder in Rom?“

„Zeit etwa einer Woche“, erwiderte Menotti ahnungslos.

Lucia aber sah ihn mit zärtlichem Vorwurf an und lispelte verächtlich: „Und in dieser ganzen langen Zeit ist es Ihnen noch nicht eingefallen, sich hier sehen zu lassen? Sie Böser!“

„Mein Gott, ich hatte so viel Schererei, zuerst mit meiner Wohnung, dann mit meiner Aufnahme in die landwirtschaftliche Schule — ich studiere nämlich jetzt Landwirtschaft.“

„Et, wie fleißig!“ unterbrach ihn Lucia.

„Papa will es so. Er meint, es sei nicht gut, wenn ich in Rom gar nichts tue. Und dann ist das auch notwendig. Unsere Güter sind ja so weit gut imstand, das will aber nicht heißen, daß man sich die Neuerungen, die die Zeit bringt, nicht zunutze machen sollte, soweit sie praktisch sind und sich den Verhältnissen anpassen.“

Donna Demetria war entzückt von der ruhigen, verständigen Art des jungen Marchese. Sie feuerte leicht auf — wahrscheinlich in dem Wunsch, ihre Kinder möchten nur halb so lebenslang sein und auf so gesichertem Boden stehen, wie er. — Dann wollte sie etwas sagen, kam aber nicht zu Wort.

„Nun dürfen Sie uns aber nicht mehr verlassen, Menotti“, fuhr Lucia dazwischen. „Lasse ich mir nicht gefallen.“

„Sehr freundlich, sehr liebenswürdig“, erwiderte er.

„Ich will Ihnen etwas sagen. Morgen nachmittag ist Konzert auf dem Vincio. Wir haben zusammen hin. Wollen Sie, Menotti?“

„Ich bin entzückt von Ihrem Vorschlag.“

„Wirklich?“

Ein langer, süßer Blick, wie ihn die Romänen hat, dann eine köstliche Verwirrung und ein schämter Augenniedererschlag.

„Natürlich mit Mama!“ klang es dann „sotto voce“.

Dem kleinen Marchese wurde es schweiß.

„Natürlich“, beteuerte er lebhaft, natürlich mit Mama.“

„Und abends essen Sie dann bei uns, das ist abgemacht. Nicht wahr, Menotti?“ plauderte Lucia animiert weiter.

„Ich werde schon dafür sorgen, daß Sie keine Not bei uns leiden. Sagen Sie mir, was Sie gern essen, Menotti. Was lieben Sie am meisten?“

„O, mir genügt ein Blick aus Ihren Augen, Signorina.“

Ein aufgeregter, aber sehr netter Schrei kam von ihren Lippen. Es klang, als ob sie sich in höchster Gefahr befunden hätte.

„Gimmliche Madonna“, erwiderte sie Lucia, „was sind die Leute aus Apulien für gefährliche Leute. Man kann nicht genug auf seiner Wacht sein. Keinen Augenblick darf man sich vergessen.“

„O, das schon gar nicht!“

„Signorina, ich schwöre Ihnen —“

„Ja, ja, das kennt man. Schwören Sie nicht. Und wir armen Schwestern, die alles glauben und alles so gern glauben — ach, Menotti, Sie sind wirklich schlimm daran. Die Männer sind so schlecht und wir sind so schwach — so schwach.“

Nur gegen die Dienstboten nicht. Da dem Signorina Lucia sogar eine sehr kräftige Hand, die übrigen aber kannte Drefse seine Schwester sehr gut und hatte vollkommen recht mit seinem Urteil.

Wenn Lucia den kleinen Marchese wirklich aus dem Korn nahm, war dieser verloren. Es war wirklich nur eine Frage der Zeit oder vielmehr des Augenblicks. Wenn Lucia diesen für gekommen hielt, würde ihr der junge gefährliche Mann aus Apulien vor die Füße sinken und „Mama“ würde zur ersten Zeit auf der Bildfläche erscheinen, um dem Ereignis ihren Segen zu geben.

Die kleine Silvestra sah dabei und verfolgte den neugierigen Aufmerksamkeit, die junge Lucia für dergleichen haben, diesen wunderbaren Zauber. Denn wahr oder nicht wahr, hübsch wie doch aus. Dieses lebhaftes Mienenpiel Lucia, ihr verhaltene Zärtlichkeit, die sich darin ausdrückte, wenn sie die dunkelroten Lippen mit einem gewissen Energie aufeinander preßte, das unruhige Spiel der Hände, die bald das Taschentuch maltertierten, bald die Augen beschatteten oder sich vertraulich auf den Arm ihres Gegenübers legten und dann die Augen — diese Augen!

(Fortsetzung folgt.)

Wettbewerb des Königl. Preussischen Kriegsministeriums für Benzolvergaser

Februar 1914.

ERSTEN PREIS

erhielt unter 14 verschiedenen Konkurrenz-Fabrikaten der
ZENITH-VERGASER, der in einen

10/30 PS. BENZ

Tourenwagen eingebaut war.

Das Resultat beweist die besondere Leistungsfähigkeit
und Ökonomie unseres 10/30 PS. Wagens.

BENZ & CIE.

Rheinische Automobil- und
Motorenfabrik A.-G.

MANNHEIM

Älteste Automobil-Fabrik der Welt.

Verkaufsbureau: Düsseldorf, Graf Adolfstraße 61.

Handelsbeilage des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen

Nr. 69. — 1914.

Montag, den 23. März.

28. Jahrgang.

Warenmärkte.

Getreide. Der Getreidemarkt. Das Geschäft an Getreide war in der Berichtswochen lebhaft. Die Preisbewegungen waren nur geringfügig. Das Interesse der Berichtswochen war der einflussreiche Bericht der russischen Handelsminister annehmend. Es dürfte wohl kein Zweifel mehr sein, daß der Export der Getreide durch die Außenhandelsstatistik zeigt, daß der deutsche Getreide-Export noch möglichst vor Aufzählung des Getreides auszuführen ist. Es ist demnach zu erwarten, wie wenig die deutschen Getreidebörsen auf den Bericht der russischen Handelsminister reagieren. Teilweise haben sie sich schon dem Bericht abgefunden, teilweise erwartet man ihm nichts Befriedigendes.

Wolle und Baumwolle. In der Berichtswochen wurde die Londoner Auktion zu Ende gebracht. Der Verkauf war nach wie vor recht lebhaft und die Auktionspreise lebhaft. Die Versteigerungen zum Beispiel, die zum Angebot gelangten, wurden sämtlich, und zwar teilweise zu höheren Preisen abgenommen. Unter anderem waren russische Häuser während des ganzen Verlaufes in Auktion mit besonders großer Nachfrage am Werke. Am 17. März schloß die Auktion, und es wurde auf einem erheblich höheren Preisniveau, als sie begonnen hatte. Am Baumwollmarkt war die Tendenz schwach. Bis zur Mitte der Berichtswochen zogen die Preise auf größere Nachfrage der Spinner und der Kommissionshäuser an, dann gingen sie wieder zurück, obwohl der Regierungsrat der Vereinigten Staaten nicht ungünstig auf den Markt wirkte.

Zucker. Die Zuckerbörsen, die den Zuckermarkt in der Berichtswochen charakterisierte, hielt auch die Berichtswochen an. Und zwar hatte sie im wesentlichen wieder ihren Grund in fortwährenden Verkäufen kubanischen Zuckers nach England. Die Kubaner müßten immer wieder Preissteigerungen gewähren, wovon speziell London und New York profitierten. Man nimmt an, daß die Zuckerverkäufe für kubanischen Zucker führen wird. Der bisherige Verlauf der Zuckerliquidation war sehr befriedigend. Die meisten Engagements wurden glattgestellt, nur verhältnismäßig wenige in August bzw. auf die neue Ernte übertragen.

Kaffee. Am Kaffeemarkt war die Tendenz allgemein beunruhigt. Besondere Veränderungen waren nicht zu konstatieren.

Metalle. Der Kupfermarkt hat seine schwache Position nach nicht aufgehoben. Charakteristisch für die Unklarheit an diesem Markt ist das Verhalten der Amerikaner, durch Beeinflussung der Statistik, die statistische Färbung der Zahlen einen Zusammenhang zu verursachen. Doch gelangt man das nicht, und man merkt in der Berichtswochen wohl, daß der Verfall der Monatspreise ein großes Quantum verschifft worden ist, damit es in der Statistik nicht aufgeführt zu werden brauche. Derartige Mänschen sollte man unterlassen, sie führen doch zu keinem guten Ende, höchstens kann der eine oder andere Spezialist mal etwas profitieren, aber auch das ist sehr zweifelhaft. Die Tendenz des Zinnmarktes war schwach, die des Zinkmarktes im allgemeinen stetig, der Bleimarkt hat seine frühere Vitalität schon lange verloren.

Liverpool, 23. März. Anhang. Getreide. Weizen untermäßig. Mai 1914. 1.10. (1.10.00), dunter amer. (1.10.00) (1.10.00), dunter amer. (1.10.00) (1.10.00).

Elberfelder Viehmarkt vom 23. März.

Bericht der amtlichen Viehkommission am Elberfelder Viehmarkt.

Vieh	Stück	Preis
1. Rinder. A. Ochsen:		
a) vollst. ausgew., höchsten Schlachtwertes, die noch nicht geschlachtet sind (ungefähr)	50-62	88-90
b) vollst. ausgew., 1. Alter u. 4-7 Jahren	46-47	84-86
c) junge, ausgew., nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	42-43	80-82
d) mäßig gen. junge und gut gen. ältere	38-39	76-78
e) mäßig gen. ausgew., höchsten Schlachtwertes	46-48	83-84
f) vollst. ausgew. junge	44-45	80-82
g) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	38-39	76-78
h) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	40-41	84-86
i) vollst. ausgew. ausgewählte Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-45	80-82
j) ältere ausgewählte Rinder und wenig gut entw. ausgewählte Rinder und wenig gut entw. ausgewählte Rinder	32-34	65-68
k) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	27-28	60-62
l) gering gen. ausgew. und gut gen. ältere	22-24	50-54

Vieh	Stück	Preis
2. Rinder. B. Kühe:		
a) vollst. ausgew., höchsten Schlachtwertes, die noch nicht geschlachtet sind (ungefähr)	50-62	88-90
b) vollst. ausgew., 1. Alter u. 4-7 Jahren	46-47	84-86
c) junge, ausgew., nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	42-43	80-82
d) mäßig gen. junge und gut gen. ältere	38-39	76-78
e) mäßig gen. ausgew., höchsten Schlachtwertes	46-48	83-84
f) vollst. ausgew. junge	44-45	80-82
g) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	38-39	76-78
h) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	40-41	84-86
i) vollst. ausgew. ausgewählte Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-45	80-82
j) ältere ausgewählte Rinder und wenig gut entw. ausgewählte Rinder und wenig gut entw. ausgewählte Rinder	32-34	65-68
k) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	27-28	60-62
l) gering gen. ausgew. und gut gen. ältere	22-24	50-54

Vieh	Stück	Preis
3. Schafe. A. Schaff:		
a) vollst. ausgew., höchsten Schlachtwertes, die noch nicht geschlachtet sind (ungefähr)	50-62	88-90
b) vollst. ausgew., 1. Alter u. 4-7 Jahren	46-47	84-86
c) junge, ausgew., nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	42-43	80-82
d) mäßig gen. junge und gut gen. ältere	38-39	76-78
e) mäßig gen. ausgew., höchsten Schlachtwertes	46-48	83-84
f) vollst. ausgew. junge	44-45	80-82
g) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	38-39	76-78
h) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	40-41	84-86
i) vollst. ausgew. ausgewählte Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-45	80-82
j) ältere ausgewählte Rinder und wenig gut entw. ausgewählte Rinder und wenig gut entw. ausgewählte Rinder	32-34	65-68
k) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	27-28	60-62
l) gering gen. ausgew. und gut gen. ältere	22-24	50-54

Vieh	Stück	Preis
4. Schweine:		
a) vollst. ausgew., höchsten Schlachtwertes, die noch nicht geschlachtet sind (ungefähr)	50-62	88-90
b) vollst. ausgew., 1. Alter u. 4-7 Jahren	46-47	84-86
c) junge, ausgew., nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	42-43	80-82
d) mäßig gen. junge und gut gen. ältere	38-39	76-78
e) mäßig gen. ausgew., höchsten Schlachtwertes	46-48	83-84
f) vollst. ausgew. junge	44-45	80-82
g) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	38-39	76-78
h) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	40-41	84-86
i) vollst. ausgew. ausgewählte Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-45	80-82
j) ältere ausgewählte Rinder und wenig gut entw. ausgewählte Rinder und wenig gut entw. ausgewählte Rinder	32-34	65-68
k) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	27-28	60-62
l) gering gen. ausgew. und gut gen. ältere	22-24	50-54

Vieh	Stück	Preis
5. Pferde:		
a) vollst. ausgew., höchsten Schlachtwertes, die noch nicht geschlachtet sind (ungefähr)	50-62	88-90
b) vollst. ausgew., 1. Alter u. 4-7 Jahren	46-47	84-86
c) junge, ausgew., nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	42-43	80-82
d) mäßig gen. junge und gut gen. ältere	38-39	76-78
e) mäßig gen. ausgew., höchsten Schlachtwertes	46-48	83-84
f) vollst. ausgew. junge	44-45	80-82
g) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	38-39	76-78
h) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	40-41	84-86
i) vollst. ausgew. ausgewählte Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-45	80-82
j) ältere ausgewählte Rinder und wenig gut entw. ausgewählte Rinder und wenig gut entw. ausgewählte Rinder	32-34	65-68
k) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	27-28	60-62
l) gering gen. ausgew. und gut gen. ältere	22-24	50-54

Wagbezug, 23. März.

Rohr. Tend. rubig.		Rind. 5800 0. 5.80 0.	
S. 0.		Sch. 750 0. 5.80 0.	
Mar. . . .	9.27.50	9.25.00	Rind. rubig.
April. . .	9.27.50	9.25.00	Strotzfinder la 00.00—
Mai. . . .	9.35.00	9.32.50	Strotzfinder la 00.00—00.15
Juni. . . .	9.57.50	9.55.00	Gemabl. Rind. 00.00—15.00
Offt-Zdr.	9.57.50	9.55.00	Strotz 00.00—13.00
Jan.-Blatz	9.72.50	9.70.00	Weiter: mäh. und beif. Schl.
Hamburg, 23. März.			
Rinder. Tend. rubig.		Rind. Tend. rubig.	
Blatz . . .	9.25.00	Blatz . . .	46
April. . .	9.25.00	Blatz . . .	46
Mai. . . .	9.32.50	September . .	47
Juni. . . .	9.55.00	Dezember . . .	47
Offt-Zdr.	9.55.00	Limay. . . .	8500 0.
Jan.-Blatz	0.00.00	20.3. . . .	Rind. 42500 0.

Wagbezug	Preis
2. Rinder. B. Kühe:	
a) vollst. ausgew., höchsten Schlachtwertes, die noch nicht geschlachtet sind (ungefähr)	50-62
b) vollst. ausgew., 1. Alter u. 4-7 Jahren	46-47
c) junge, ausgew., nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	42-43
d) mäßig gen. junge und gut gen. ältere	38-39
e) mäßig gen. ausgew., höchsten Schlachtwertes	46-48
f) vollst. ausgew. junge	44-45
g) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	38-39
h) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	40-41
i) vollst. ausgew. ausgewählte Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-45
j) ältere ausgewählte Rinder und wenig gut entw. ausgewählte Rinder und wenig gut entw. ausgewählte Rinder	32-34
k) mäßig gen. ausgew. und gut gen. ältere	27-28
l) gering gen. ausgew. und gut gen. ältere	22-24

baa. seitens	300	0000	Jul.-Aug.	6.52	6
der Spieler	300	0000	Aug.-Sept.	6.42	6
Weitz. Zufuhr	46000	11000	Sept.-Okt.	6.29	6
baa. amerit.	42000	2000	Okt.-Nov.	6.20	6
Stef.-Zenda.	Reitig	Reitig	Nov.-Dez.	6.15	8
Stef.	6.71	6.71	Dez.-Januar.	6.13	8
Stef.-April	6.89	6.72	Jan.-Febr.	6.13	6
April-Stef.	6.62	6.62	Febr.-März	6.14	0
Aegypthische Baumwolle in Liverpool, heute noch					
von März	8.92, März 9.05, Juli 9.18, begeben				
Alexander März	17.09, März 17.40, Juli 17.22.				
Metallbörsen in Berlin. 20. März. Silber rubel					

	21.	22.	23.		21.	22.	23.
März	130.75	129.75	—	Sept.	131.50	131.25	131.25
April	130.75	130.25	130.50	Oktob.	131.75	131.50	131.50
Mai	131.—	130.50	—	Nov.	132.—	131.50	—
Juni	131.—	130.50	—	Dez.	131.25	131.50	—
Juli	131.25	130.75	—	Januar	132.25	131.75	—
August	131.25	131.—	—	Februar	132.25	131.75	—

Amerikanische Wärfte.

	20/21.	21/22.		20/21.	21/22.
Wachschaff.			nach Rotterdam	4.00	—
Newport: loco	18.45	18.50	Chicago:	—	—
do. März	12.28	12.06	Schmalz: Mai	19.85	14.00
do. April	12.29	12.40	do. Juli	11.05	4.00
do. Mai	12.79	12.27	Wenden: Mai	11.55	14.00
New Orleans			Schweinefett:	—	—

loco	13.75	13.75	Preis	21.25	2
Seigen:			Kaffer:		
Chicago: Mai	93.25	93.57	Chicago: Mai	8.29	
do. Juli	88.75	88.75	do. Mai	8.24	
do. Sept.	88.37	88.25	do. Juli	8.44	
Newyork: Mai	102.12	102.00	Newyork:		
do. Juli	97.75	97.75	Suder:		
Wais:			granuliert	3.90	
Chicago: Mai	69.37	68.87	Wetroleum:		
do. Juli	69.12	68.75	Standard (H.)	8.75	
do. Sept.	68.12	67.75	Tank	5.25	
Getre:			Wobol a. Onelle	2.90	
Chicago: Mai	40.12	39.87	Sept.		
Wetroleum:			Standard loco	15.975	13

na. Liverpool	1.50	1.50	Preis: 14.50
oo. Hamburg	30.00	30.00	Preis: 37.750 Stk.
			50.00 Stk.

Lebens: Baumwolle (ster.)

Schweinefleisch: un. 12000 Stk. d. in Chicago 12000 Stk.

Berliner Wertpapierbör

Berlin, 23. März. Die Börse bleibt still.

Wagbezug, 23. März. Anhang. Zucker und Kaffee.

Dem in der in Offen abgegebenen Verbesse-Verammlung erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen: Der rechnungsmäßige Jahresabsatz betrug im Februar 1914 bei 24 gleichen Monat des Vorjahres 24) Arbeitslohn 5.956 593 (i. R. 6.920 978) Tonnen oder arbeitsmäßig 248 191 (288 374) Tonnen. Von der teiltung, die sich auf 7.046 174 (6.339 700) Tonnen bezifferte, sind demnach 84.54 (108) Proz. abgesetzt worden. Die Förderung sich insgesamt auf 7.699 279 (8.269 995) Tonnen oder arbeitsmäßig auf 320 803 (344 588) Tonnen und im Januar 1914 auf 8.317 168 Tonnen.

der Bericht macht dazu folgende Ausführungen: Im Kasseablauf hat die rückläufige Bewegung eingehalten. Der rückwärtige Kasseablauf weist in der Gesamtmenge einen Rückgang von 197 514 Tonnenn auf. Dieser ist darauf zurückzuführen, daß der Monat Januar 1913 weniger hatte als der Berichtsmonat. Im gleichem Monat Februar 1913 ist eine Abnahme in der Gesamtmenge von 964 385 Tonnenn, arbeitsteiligen Durchschnitt von 40 182 Tonnenn

verzeichnet. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Kohlen- und Bricketabsatz. Der Gesamtab-
satz in Kohlen ist gegen Januar d. J. in der
Monatsmenge um 67 619 Tonnen, gegen Februar
in der Monatsmenge um 292 985 Tonnen ge-
fallen. Der Kohlenabsatz für Rechnung des Sta-
ats ist gegen Januar d. J. in der Monatsmenge
um 48 834 Tonnen gesunken, gegen Februar
in der Monatsmenge um 289 673 Tonnen ge-
fallen. Der Gesamtabsatz in Bricket ist ge-
gen Januar d. J. in der Monatsmenge um 1 100 000

Tonnen gegen Februar 1913 in der Monatsmenge um 140 731 Tonnen gefallen. Der Bruttoertrag für Rechnung des Syndikats ist gegen Januar 1913 in der Monatsmenge um 10 270 Tonnen, im Februar 1913 um 43 698 Tonnen gefallen. Gestützt über den Beteiligungsanteilen hält sich der Bruttoertrag im Berichtsmontat auf 80,39 Prozent gegen 78,80 Prozent im Vormonat und 93,14 Prozent im Februar 1913. Ungünstiger als für Rohlebensmittel ist das Ergebnis des Abflages, insbesondere des Abflages für die Reinigung des Syndikats, da nicht nur der Abfluss von Rohlebensmitteln schwächer war, sondern auch der Abfluss für Hausbrandstoffe der sich im So-

infolge des Preisrückgangs lebhafter gestaltet
 worden nachgelassen hat. Der Gesamtabsatz
 Röhren ist gegen Januar d. J. in der Mon-
 ate um 169 514 Tonnen, gegen Februar
 um 403 129 Tonnen gefallen. Der Absatz
 Rechnung des Bundes für den gegen Januar
 in der Monatsmenge um 105 782 Tonnen, g-
 egen Februar 1923 um 466 719 Tonnen gefallen.
 auf die Beteiligung in Anrechnung kommen
 Absatz beläuft sich auf 6240 Proz., w-
 1,52 Proz. auf Absatzrisiko entfallen, gegen
 Prozent beim 1,56 Prozent im Vormonat

103,29 Prozent gegen bzw. 6,98 Prozentum im Jahr 1913, gegen den sich die Beteiligungsanteile Vertriebsmonats allerdings um 6,53 Prozent I stellen. Die Förderung weist gegen den Vorn eine Abnahme von insamt 617 889 Tonnen Die Wagenanforderung der Jager des Eisenbahnverband kommen in vollm I befriedigt werden. Durch eingetretene I Lehrstodungen auf den belgij Bahnen, die auf mehrere Tage zur Einle

Rheinisch-Westfäl. Kohlen-Syndikat in Essen.

Dem in der in Essen abgehaltenen Jahresversammlung erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen: Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz betrug im Februar 1914 bei 24 (im gleichen Monat des Vorjahres 24) Arbeitstagen 5956 593 (t. G. 6 920 978) Tonnen oder arbeitsmäßig 248 191 (258 374) Tonnen. Von der Produktion, die auf 7 046 174 (6 339 983) Tonnen beziffert, sind demnach 84,54 (109,16) Proz. abgesetzt worden. Die Förderung stellte sich insgesamt auf 7 699 279 (8 269 995) Tonnen oder arbeitsmäßig auf 320 803 (344 583) Tonnen und im Januar 1914 auf 8 317 168 Tonnen oder arbeitsmäßig auf 331 032 Tonnen.

Der Bericht macht dazu folgende Ausführungen: Im Kohlenabsatz hat die rückläufige Bewegung angehalten. Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz weist in der Gesamtmenge einen Rückgang von 197 514 Tonnen auf. Dieser ist darauf zurückzuführen, daß der Monat Januar 1914 arbeitsmäßig nicht ganz als der Berichtswochen. Im Vergleich zum Monat Februar 1913 ist eine Abnahme in der Gesamtmenge von 964 385 Tonnen, im arbeitsmäßigen Durchschnitt von 40 183 Tonnen zu verzeichnen. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Kohlen- und Bricketabsatz. Der Gesamtabsatz in Kohlen ist gegen Januar d. J. in der Monatsmenge um 67 619 Tonnen, gegen Februar 1913 in der Monatsmenge um 292 965 Tonnen gefallen. Der Kohlenabsatz für Rechnung des Syndikats ist gegen Januar d. J. in der Monatsmenge um 48 834 Tonnen, gegen Februar 1913 in der Monatsmenge um 289 673 Tonnen gefallen. Der Gesamtabsatz in Bricketts ist gegen Januar d. J. in der Monatsmenge um 14 272 Tonnen, gegen Februar 1913 in der Monatsmenge um 40 731 Tonnen gefallen. Der Bricketabsatz für Rechnung des Syndikats ist gegen Januar d. J. in der Monatsmenge um 10 270 Tonnen, gegen Februar 1913 um 43 696 Tonnen gefallen. Gegenüber den Beteiligungssanteilen hält sich der Bricketabsatz im

abfuhr von den Häfen um 638.480 Tonnen ge-
flogen.

Die Beteiligung für April wurde in
Koblen auf 80 Prozent (wie bisher), in Köln auf
50 Prozent (bisher 55 Prozent) und in Bielefeld
auf 80 Prozent (wie bisher) festgesetzt. Sodann
wurde der nachträglich auf die Tagesordnung ge-
setzte Antrag der Harpener Verwertungsgesellschaft
und Genossen, die Betätigung des neuen
Sonderabzuges fortzusetzen, einstimmig angenom-
men. Der ebenfalls nach-
träglich auf die Tagesordnung gesetzte Antrag der
selben Gruppe zu § 13, Ziffer 6, des Vertrags-
entwurfes, einen bereits früher mitgeteilten Zusatz
aufzunehmen, wurde einem besonderen Ausschuss
zur Prüfung überwiesen. Auf eine von vielen
Seiten lebhaft begrüßte Anregung des Herrn Rüt-
ter, entlassend sich Geheimrat Rütter, die Lei-
tung der Erneuerungsverhandlungen
wieder zu übernehmen. Da die Harpener
Forderungen durch den einzigen Antrag zu Punkt 5 der
Tagesordnung hinlänglich ist, trat die Versammlung
der Beobachter wieder in die Beratung des neuen
Vertrages an. Derjenige Stelle ein, wo die Ver-
handlungen am 20. Februar dieses Jahres abge-
brochen worden waren. Nachdem Einzelbestim-
mungen dem Ausschuss zur Nachprüfung überwie-
sen worden waren, wurden die Beratungen
des neuen Vertragsentwurfes zu
Ende geführt.

Industrie, Handel und Verkehr.

**Vergleich: Märkische Industrie-Gesellschaft,
Barmen.** Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 25.
April 1914 einberufenen Generalversammlung
für 1913 eine Dividende von 7 Prozent auf
das zusammengelegte Aktienkapital von 6.000.000
Mark vor.

**Rheinische Feuer- und Versicherungs-Akt.-Ges. und
Kombi-Verkehrs-Akt.-Ges. in Köln.** Diese
beiden durch Interessengemeinschaft verbundenen
Gesellschaften beantragten 4 Proz. Dividende.
Im Vorjahre wurden von dem Gesamtgewinn
beider Gesellschaften von 170.902 Mark den Ak-
tionalisten 40.000 Mark überwiesen und 130.902
Mark vorgetragen.

Wuppertaler Volksbank. Die Hauptver-
sammlung setzte die Dividende für das Geschäfts-
jahr 1913 auf 5½ Prozent (wie im Vorjahre) fest.
**Weidenbacher Versicherungs-Aktienbank in
Effen.** Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende
von 10 Prozent gleich 60 Mark (im Vorjahre 6
Prozent gleich 36 Mark) auf die Aktie vor.

Rheinische Bank in Effen. Die Abschluß-
ziffern für 1913, die einen Rückgang des Reine-
gewinns auf 2.097.717 Mark (i. V. 2.442.035 Mk.)
und eine Ermäßigung der Dividende auf 5 (6)
Prozent ergaben, haben wir bereits mitgeteilt.
Der Geschäftsbericht erwähnt den im Ver-
richtsjahre eingetragenen Rückgang der Ver-
papiere, infolgedessen die Bank auf ihren Ver-
papierebesitz und auf die Gemeinschaftsgeschäfte
größere Abschreibungen vornehmen mußte. Dazu
kam noch, daß die Bank für Verluste bei dem in
Liquidation befindlichen Märkischen Bankverein
Abschreibungen vorzunehmen hat, wofür sie, wie
schon mitgeteilt, von der Sonderdividende 1,80 Mil-
lionen Mark verlor. Nach der Vermögensrech-
nung wuchsen die als flüssig und leicht greifbar
bezeichneten Mittel unter Einfluß der nicht börsen-
notierten Wertpapiere auf 20,98 (16,97) Mil-
lionen Mark an und bedeckten die Verbindlichkeiten
zu 33,2 (28,6) Prozent. Das Deckungsverhältnis
hat sich so verbessert, doch ist der Stand der Bank
noch immer recht wenig flüssig. Die ungedeckten
Verbindlichkeiten haben bei den auf 66.636.059
(68.148.690) Mark zurückgegangenen Ausständen
Deckung zu suchen. Von den Ausständen sind
20.634.912 (40.150.000) Mark gedeckt. Die Gemein-
schaftsgeschäfte betragen 3.362.917 (3.914.459) Mark
und die dauernden Beteiligungen bei Banken und
Bankfirmen 1.633.131 (1.745.071) Mark. Die Rück-
lagen betragen jetzt noch 1,90 (3,38) Millionen
Mark bei 28 Millionen Mark Aktienkapital.

Dom-Neuhofen-Verband. Dieser Verband
hat eine Versammlung der Mitglieder auf den
27. März einberufen. Auf der Tagesordnung
stehen, neben der Erörterung des Geschäftsberichtes,
nur geschäftliche Angelegenheiten. Der Verband
nahm im Monat März zu; auch vom Auslande
konnten in der letzten Zeit wieder einige Auf-
träge herbeigeholt werden.

Eisen- und Eisenwerk-Bau. In der Versam-
lung der Gewerker von Eisenwerk-Bau wurde
über die Einzelheiten des Verschmelzungsplanes
mitgeteilt, daß für einen nur 10.000 Mark bar
oder 3000 Mark neue Höch-Aktien gezahlt werden
sollen. Außerdem sollen die Gewerker im Ver-
hältnis 6:1 noch ein Zugzwang auf 4 Millionen
Mark neue Höch-Aktien haben zum Kurse von ca.
225 Prozent für die ab 1. Juli 1914 dividenden-
berechtigten neuen Höch-Aktien. (Für Höch steht
also, wie hieraus ersichtlich, eine Kapitalerhöhung
um ca. 8 Millionen Mark auf 28 Millionen Mark
best.)

Kabelwerk Duisburg. In der General-Ver-
sammlung wurde mitgeteilt, daß das vergangene
Jahr ein gewinnbringendes gewesen sei. Für das
kommende Jahr sei eine beträchtliche Erweiterung
des Werkes geplant. Sie erfordere eine Erhöhung
des Dispositionsfonds, und die Verwaltung
schlage vor, aus dem Reingewinn diesem Konto
200.000 Mark zuzuwenden. Aus dem Reingewinn
von 962.035 (470.742) Mark soll eine Dividende
von 16 Proz. (i. V. 14 Proz.) verteilt werden.
26.389 (16.556) Mark sollen auf neue Rechnung
vorgetragen werden. Die Vorschläge der Verwal-
tung wurden angenommen. Über die Ausföhrung
wurde mitgeteilt, daß diese für die Zukunft un-
durchführbar seien.

**Die rheinisch-westfälischen Kupferwerke in
Elpe** beantragen wieder 10 Prozent Dividende.
Am belgischen Eisenmarkt wurden die
Ausfuhrpreise für Grobbleche um 1

auf 96, für Reibbleche auf 103, für Stahl- und
Schweißbleche auf 84 bezw. 82 Kölling er-
höht.

**Frankfurter- und Breitenfurter Rodder-
werke.** Der Aufsichtsrat beschloß, zur Deckung der
Kosten für die umfangreichen Reparaturen eine
Anleihe bis zur Höhe von 6.000.000 Mark zu
begeben.

Braunkohlen-Breite-Verkaufsverein in Köln.
Das Breite-Verkaufsgeschäft ist mit Wirkung vom 1. April
1913 ab auf die Dauer von 15 Jahren verläu-
gert worden. Das neue Syndikat läuft also
bis zum 31. März 1930. Alle im Abnahmever-
trag befindlichen Breite-Verkaufsgeschäfte, die noch nicht
in Betrieb sind, haben sich verpflichtet, ebenfalls
dem Syndikat beizutreten, und das Syndikat hat
sich verpflichtet, sie aufzunehmen. Das Syndikat
der bereits aufgenommenen Werte beläuft sich auf
8.010.000 Tonnen. Die Gewerkschaften Düren und
Schweizer erhalten, sobald sie in Betrieb gekom-
men sind, eine Beteiligung von 200.000 Tonnen.
Das Gesamtcontingent beläuft sich also auf
8.210.000 Tonnen. — Außer der Neu-
gründung des Syndikats ist noch eine
zweite Gesellschaft gebildet worden. Diese
ebenfalls aus dem bisherigen Syndikat hervorge-
gangene Vereinigung trägt den Namen „Ver-
einigungsgesellschaft rheinischer
Braunkohlenbergwerke m. b. H.“ Sie
ist mit Gültigkeit vom 1. April 1913 ab auf unbe-
stimmte Zeit ins Leben gerufen, und bezweckt
lediglich die Verwaltung des gegenwärtigen
Grundbestandes an Braunkohlenfeldern und Ver-
bänden des bisherigen Syndikats.

**Der Rheinisch-Westfälische Zementverband in
Böckum** hat die Hypothek der Gemeindepas-
sage für die Strecke Böckum von 850.000 Mark,
die eingetragen auf die Grundstücke der Por-
tlandzementwerke Auguste Victoria
A.-G. in Böckum, erworben. Diese Grundstücke
sollten am 30. d. Mts. vor dem Amtsgericht in
Böckum zwangsweise versteigert werden. Der
Verband soll beschließen, das große Werk fertig-
zustellen, eventl. in Betrieb zu nehmen, für den
Fall seiner Auflösung, um es als Kampfwert ge-
gen die kleineren Werke zu verwenden. Die
Portlandzementwerke Auguste Victoria A.-G.
in Böckum, standen ebenfalls mit der Sparte
zwecks Übernahme der Hypothek in Verhandlung.
Diese Gesellschaft wollte die Grundstücke und Ge-
bäude des Werkes Auguste Victoria ebenfalls in
der Zwangsversteigerung käuflich erwerben, um
es dann gegen eine jährliche Vergütung von
19.000 Mark seitens des Rheinisch-Westfälischen
Zementverbandes pachten bzw. nicht in Betrieb
nehmen.

Sport.

Die Eröffnungsrennen in Hock-Emscher

waren bei dem guten Wetter ausgedehnt be-
sucht. Im Begriffsstadium-Rennen vermachte Heister-
liche zum Schluss ihren Speed auszuspielen und
gewann leicht. Sehr überraschend kam der Erfolg
von M. P. im Offizier-Jagd-Rennen. Der Ballach
lag durchweg auf einem guten zweiten Platz und
ging zuletzt überlegen in Front. Überraschender-
weise unterlag auch Bahn um Preis der Mark dem
Speed von den Treibern. Im März-Jagd-Rennen
gelang es H. Anel, Norimond Robertet nach
schärfstem Kampf im Ziel an Ardington vorbeizugehen.
Die Resultate waren: Begriffsstadium-Rennen:
1. Heisterliche, 2. Hattum, 3. Undine.
Tot. 30: 10, Platz 21, 38: 10. — Offizier-Jagd-
Rennen: 1. M. P., 2. Jrenz, 3. Berde Licht. Tot.
22: 10, Platz 21, 13, 17: 10. — Preis der Mark:
1. Ben Trebat, 2. Wahn, 3. Arbortum. Tot.
114: 10, Platz 32, 20, 18: 10. — Preis von Feld-
hausen: 1. Sportsman, 2. Perditia, 3. Militades.
Tot. 79: 10, Platz 25, 17, 42: 10. — März-Jagd-
Rennen: 1. Norimond Robertet, 2. Ardington,
3. Fighting Boy. Tot. 29: 10, Platz 15, 15, 86: 10.

Nennen zu Straußberg.

Wie sein Vorgänger, so war auch der zweite
Nenntag in Straußberg nicht sehr vom Wetter be-
günstigt. Trotzdem fand der Besuch nur wenig
hinter dem des Eröffnungstages zurück. Auch sonst
hatten die beiden ersten Meetings manches gemein-
sam. Wieder holte sich Orlov das einleitende Hür-
denrennen, und ebenso erfolgte Maharajah unter
Leutnant Graf Gold einen neuen Sieg. Orlov
vermochte Quodlibet allerdings erst nach scharfem
Kampf niederzuringen, und auch Graf Gold mußte
im Finish alle Kraft aufwenden, um sich dem im
Gewicht begünstigten Eigel Rapal vom Reibe zu
halten. Die beiden anderen Herrenrennen landete
Herr Burgold auf Gallus und Gerolstein. Mars-
land II versuchte im März-Jagd-Rennen vergebens,
dem Reibe davonzulassen. Schon vor dem letzten
Sprung ging der so lange im Hintertreffen ge-
haltene Gallus an die Spitze und gewann leicht gegen
Polinaise. Auch Gerolstein ließ seine Gegner ruhig
davonschleichen, als er aber im Einlauf Ernst
machte, hatte er sofort gewonnenes Spiel. In
dem fast bestrittenen Preis vom Gartenplatz lag
Hammerschlag durchweg in Front, kam auch noch
mit einigen Längen Vorprung in den Einlauf,
wurde aber von der freibereitenden Solvia im Ziel
abgefangen.

Die Dresdener Eröffnungsrennen

gingen am gestrigen Sonntag bei günstiger Witterung
und ausgezeichneter Besuch vor sich. Die
Nennen selbst nahmen allgemein den erwarteten
Verlauf. In der Hauptkonturrenz, dem Union-
klub-Hürden-Rennen, führte Bora mit größtem
Vorprung vor Doktor und Grach, der verschie-
dene Fehler an den Hürden machte. Nach dem letz-
ten Hindernis zog Doktor in Front und gewann
sehr leicht gegen Bora. Zufallweise enttäuschte
das März-Jagd-Rennen nahm mit dem Sieg
von Planus einen unerwarteten Ausgang. Der
Macgregora führte. Im Bogen wurde Planus
müßig aufgebracht und gewann zum Schluss
überlegen.

Aus dem deutschen Fußballbund.

Am 3. April findet in Amsterdam das erste
internationale Länderspiel des Fuß-
balls 1914 statt. Der Spielabschied des deutschen
Fußballbundes hat für diesen Kampf gegen die
holländische Nationalmannschaft folgende Auf-
stellung: Tor: Hoffmeister-Stuttgart; Verteidiger:
Wolter-Weizsäcker und Kotsch-Weizsäcker; Mittelfeld:
Hoffmeister, Enders-Weizsäcker und Schmitt-
Weizsäcker; Stürmer: Weizsäcker-Stuttgart, Rager-
Weizsäcker, Herber-Weizsäcker, Quack-Braunschweig,
Räder-Weizsäcker. Westdeutschland ist diesmal er-
streckungswise etwas stärker berücksichtigt worden
als früher.

Die vervollständigten Zahlen des deutschen
Fußballbundes ergeben einen Bestand von rund
190.000 Mitgliedern, von denen der West-
deutsche Spielverband als zweitstärkste Landes-
organisation 44.000 zählt.

Die Endspiele um die Meisterschaft des
Westdeutschen Spielverbandes brach-
ten den Duisburger Spielverein wieder an die
Spitze. Es gelang ihm, seinen gefährlichsten Mit-
bewerber, Preußen-Münster, mit 4:1 zu schlagen.
Außerdem gewann der Kölner Ballspielklub mit
3:2 gegen den Düsseldorf Sportverein, dem Ver-
treter des Rheinischen Nordkreises. Die Resultate
der wichtigsten Fußballspiele sind fol-
gende: Gronenberg S. C. — Preußen Duisburg
1:2, Union-Düsseldorf — Borussia-Köln 1:3,
Pönnert S. C. — Offenburger Turnverein 2:2, Düs-
seldorfer S. C. — Jugend-Düren 1:2, Me-
mannia-Nagel — Kölner T. V. 4:2, Borussia-
Glabbach — Aresfeld 95:2:1.

**Der Frühjahrs-Wadlauf des Verbandes Berliner
Athletik-Vereine**

wurde am Sonntag zum 10. Male in Grunewald
zum Austrag gebracht, ging aber diesmal vom
deutschen Stadion aus. Leider erwies sich diese
Verlegung des Schauplatzes als recht unglücklich,
und man kann wohl sagen, daß der Grunewald-
lauf, ebenso wie der Armeegepäckmarsch, jetzt ihre
frühere Popularität eingebüßt haben. Obgleich der
Verband weit über 2000 Läufer auf die Beine ge-
bracht, und dadurch das Rennen zu einer wirklichen
Propaganda-Veranstaltung gemacht hatte, war der
Besuch weit hinter dem der Vorjahre zurückgeblie-
ben. Es fehlten die vielen Tausende von Zuschau-
ern, die früher am Sundeebensee umgeworfen
wurde. Die eigenartigen Schauplatzes wiesen wa-
ren. Nicht unpassend lag auch der eigentliche
Startplatz etwa zehn Minuten vom Stadion ent-
fernt, so daß sehr viele von dem eigentlichen Lau-
fen nur wenig zu sehen bekamen. Das Wetter war
der Veranstaltung auch nicht günstig, denn die
Läufer mußten auf dem zweiten Teil ihres Be-
stehens einen heftigen Regenbogen sehen. Die
Charlottenburger Sport-Club, Berliner Sport-
Vereinigung und Berliner Sport-Club in Front.
Dann zog sich die favorisierte Mannschaft der
Berliner Sport-Vereinigung sicher an
die Spitze und legte in der guten Zeit von 19
Min. 47,4 Sek. für die ca. 5 Kilometer lange
Strecke. Im zweiten Lauf bestieg 50 Meter ju-
riert der Berliner Sport-Club vor S.-R. Charlotten-
burger. Von den Militärmännern
erwiesen sich die Potsdamer Garde-Jäger als die
Besten.

Nadrennen.

Die Treptower Eröffnungsrennen
brachten im 10- und 50-Kilometer-Lauf dem Ber-
liner Jante zwei Erfolge, und zwar jedesmal über
Stellbrint und Pryprembel. Den dritten Lauf ge-
wann Stellbrint knapp vor Jante und Pryprembel.
In Straßburg gewann der Franzose Du-
puy beide Läufe eines Hilegermarsches vor Hien-
thaler und Polledri. In den Dauerrennen siegte
Böcklin.

Auf der Pariser Winterbahn ge-
wann der Franzose Serez das Tandemrennen mit
74.890 Kilometer. 2. Darragon, 15 Minuten jurid.
3. Didier, der bereits in der ersten Hälfte aufgab.
Serez war bedeutend überlegen.

Auf der Winterbahn in Brüssel
schlug der Franzose Serez in einem Match über-
raschenderweise mit 16 Punkten seinen Landsmann
Dupre mit 12 Punkten, den Belgier van Bever
mit 11 und den Weltmeister Griol mit 7 Punkten.

Straßenrennen Berlin-Leipzig-Berlin
Berlin. Die von der A. R. U. veranstaltete
fünfte Radfernfahrt Berlin-Leipzig-Berlin über
244,6 Kilometer brachte 41 Berufsfahrer an den
Start. Auf dem Hinwege hatten die Fahrer mit
starkem Gegenwinde zu kämpfen, während auf der
Rückfahrt etwas Rückenwind herrschte. Sieger
blieb der Berliner Aberg mit 8 Stunden 43 Min.
20 Sekunden. 2. Richter-Berlin (Borderradlänge),
3. Bauer (6 Längen jurid.). In der B-Klasse der
Berufsfahrer siegte unter 32 Teilnehmern Braun
in 7 Stunden. 2. Jakob-Berlin (4:30 (Protest)),
3. Kunz. In der Amateurlasse, die 38 Bewerber
an den Start brachte, siegte E. Preuß-Berlin in
7:15:30. 2. Albrecht-Berlin (5 Längen), 3. Scher-
mer-Berlin.

Luftfahrt.

Todessturz eines Fliegers.

Beim Flugmeeting in Basel ist der Schweizer
Flieger Theodor Vortter aus 150 Meter Höhe ab-
gestürzt. Er war sofort tot.

Ist der Flug Europa-Amerika möglich?

Die Frage, ob es bei dem gegenwärtigen Stand
der Technik möglich ist, in einem
Flugzeug den Atlantischen Ozean zu
überqueren, beschäftigte die Mitglieder des Reichs-
flugvereins. Dr. Quittner, der ein bekannter
Flugzeug-Konstrukteur und Theoretiker ist, wies
an Hand seiner Berechnungen nach, daß er einen
Ozeanflug schon heute für sehr wohl möglich halte,
eine Ansicht, die auch Professor Parfival, Pro-
fessor Reihner, Regierungsbaumeister Hachstetter

sowie die Mehrzahl der Anwesenden teilten. Über
die Ausführung des Fluges selbst sowie über die Anstren-
gen weit auseinander. Dr. Quittner ist der Ansicht,
daß man für den Ozeanflug nach dem Muster des
Kaiser-Wilhelms-Fliegers bauen müsse, die
mit mehreren Motoren ausgerüstet werden, damit
man unterwegs die Maschinen nicht überanzustren-
gen brauche. Die Gondel des Flugzeuges, das na-
türlich einen so geringen Luftwiderstand wie mög-
lich haben müsse, soll mindestens vier bis fünf Per-
sonen aufnehmen können, die sich in der Führung
des Apparates abzulösen haben. Während in
Frankreich die Ingenieure langsame Maschinen für
den Flug zu erlauben gedenken, sprach Dr. Quitt-
ner die Ansicht aus, daß nur sehr schnelle Flug-
zeuge, die 3. in 15 Stunden von der ersten
Stufe nach Amerika gelangen, eine Chance hätten,
während dieser langen Fahrt durchzuhalten. — Re-
gierungsbaumeister Hachstetter schlug aus seiner
Paris vor, die Ozeanmaschinen erst auf dem letzten
Land über Strecken von 1500 bis 2000 Kilometer
auszuprobieren. Ein Flug auf dem Wasser sei
ungleich leichter, da der Flieger sich hier stets in
300 bis 500 Meter Höhe halten könne, da er ja
überall und stets gute Landungsmöglichkeiten be-
steht. Seiner Ansicht nach ließe der Ozeanflug sich schon
jetzt verwirklichen. Derselben Ansicht war Ingenieur
Kober vom Wasserflugzeugbau Friedrichshafen,
der durchblicken ließ, daß die Zep.-Anschauung sich
eingehe mit der Konstruktion eines betriebs-
fähigen Flugzeuges, und daß man schon im nächsten
Jahr an die Ausführung eines betriebsfähigen Unter-
nehmens herangehen könne.

Düsseldorfer Luftfahrer-Klub.

Die für Sonntag angekündigte Ballon-Weitzfahrt
mußte wegen ungünstiger Wetterlage abgemeldet
werden.

Vermischtes.

**Besuchung des Reichstagsgebäudes durch
Ankilarbe.**

An der dem Bismarck-Denkmal zugeordneten
Seite des Reichstagsgebäudes wurden große rote
Flecke entdeckt, die dort mit Anklilarbe ange-
schmiert worden waren. Es handelt sich um
selbe Farbe, mit der die Worte „Kaiser-Wilhelm“
auf dem Charlottenburger Kaiser-Friedrich-Denkmal
angestrichen worden waren. Als Täter kommen
mehrere Personen in Betracht, denn einer allein
hätte viel zu lange Zeit zur Verübung der That
gebraucht. Man sieht auch, daß die Flecken
in größter Eile gearbeitet haben. Die Farbe ist
aus Köln gegen die Mauern gespritzt. Es han-
delt sich also diesmal nicht um aufgemalte Buch-
staben, sondern um rasch eingestrichene Flecke. Wenn
die Tat geschehen ist, konnte man noch nicht fest-
stellen. — Die Beschädigungen am Kaiser-Friedrich-
Denkmal sind bis auf einige Spuren, deren
endgültige Beseitigung beim Eintritt sonnigen
Wetters vorgenommen werden soll, fast völlig be-
hoben. Das gegen die Farbe angewandte Wasch-
verfahren, Wasser mit Soda und Chloralkal, be-
schränkt sich. Es sind von der Beschädigung nur
noch einige hart verbleibende und nicht zu-
rückgehende Spuren übrig geblieben.

Familientragödie.

Der Förster A. D. G. in Laffowitz, früher in
Dienst des Grafen Fendel von Domersheim-
Laffowitz, hat gestern seine Frau und seine beiden
Kinder im Alter von 2½ Jahren und 8 Wochen
erschossen und sich dann selbst durch einen
Schuß in den Mund lebensgefährlich verletzt. Er
war wegen Unrechtheiten im Dienste entlassen
worden und seit Jahresfrist ohne Stellung. Die
Tat ist daher auf Nahrungsorgen zurückzuführen.

Wetterbericht vom 23. März.

Beobachtungen der meteorologischen Station Elberfeld.

Wärte	Luftdruck	Lufttemperatur	Wasser- temperatur	Wind	Wetter	Wasser- temperatur	Luftdruck
22,4	746,4	7,6	W 8	1/2 bedeckt	4,5	10,1	746,4
22,9	749,1	2,8	W 11	bedeckt	4,5	8,4	749,1
23,7	752,6	2,4	WSW 11	bedeckt	5,2	9,1	752,6

höchste Temperatur des gestrigen Tages: 8,9
Niedrigste der vergangenen Nacht: 1,1
Gang des Barometers während der letzten 24 Stunden:
Das Barometer steigt fortgesetzt.

Wetterdienststelle Aachen.

Voraussichtliche Witterung in Westdeutschland
am 24. März.

Aufhellung, vorübergehend mildere Subdi-
winde, zeitweise bewölkt, höchstens unbedeutend
Regenfälle.

Modenschau Beauin, Paris.

Im kleinen Saale der Gesellschaft „Concordia“, Barmen,
das Haus Beauin, Paris, 3. März die La Mode, besser
Schöpfung für die Damenmode maßgebend sind, ge-
anstaltet nach einem mit der Firma S. & H. Beauin
vertragsmäßig vereinbarten Termin am Dienstag, 24. März,
mittags 4 Uhr.

Im kleinen Saale der Gesellschaft „Concordia“.

Gangung Modenschau.
mit seinen eigenen Modenschau eine Vorführung seiner
letzten Modelle. Einladungen hierzu zum Preise von
M. 3.— pro Person (inkl. Tee und Gebäck), die nicht
übertragbar und auf den Inhaber ausgestellt sind, wer-
den nur an der Kasse der Firma S. & H. Beauin ab-
gegeben, resp. von dieser verlangt.
Für machen auf diese hochinteressante Veranstaltung
die durch ihre Eigenart ganz besonders interessant wer-
den wird, nochmals besonders aufmerksam.
Ermöglicht Besichtigungen auf Kostime, Moden der
Welt, die nur durch und bewirkt werden können, wenn
während der Vorführung nicht angenommen werden
sollen, aber Interessenten, die eine Karte für die Mo-
denschau gekauft haben, die Modelle nochmals am Frei-
den Tage von 1/2—7 Uhr und nehmen dann Frei-
lungen gerne entgegen.
S. & H. Beauin, Paris.

Maxauer Inlaid-Linoleum

In Millionen von Quadratmetern bewährt, erstklassig.
großen u. kleinen Neubauten von mir geliefert u. gelegt.
Stets Restpartien am Lager. Anfragen nur Bureau

Reichhaltige Kollektion nach Entwürfen
bekannter deutscher Künstler: Unl-
Jaspé - Granit - Korklinoleum.

In vielen 100 Häusern in Elberfeld, Barmen u. Umgegend sowie in öffentl. Staats- u. städt. Anstalten, Schulen, Läden, Bureaus u. zahlreichen
Elberfeld, Holzerstr. 29. Telephon 3992.

Arnold Weber

Linoleum - Fabrik - Depot.
Lagerhaus: kl. Klotzbahn 12a
Allein - Verkauf.

Muster sofort. Fachmännische Auskunft.
Feinste Referenzen.

Katzensprungpflaster gegen **Rheumatismus, Gicht und Brustleiden.** In allen Apotheken vorräthig. Preis 35 Pfg.

1991

**Vor dem
Umzug
Billige Preise**

Unser großer Extra-Verkauf in

Gardinen

dauert fort. Für den Hausputz und Umzug bieten wir unserer werten Kundschaft etwas Außergewöhnliches. Es ist daher unbedingt lohnend, unsere Gardinen-Abteilung zu besichtigen.
Zum Verkauf gelangen
gewaltige Posten neuer Frühjahrsware,
die wir in riesigen Mengen zu günstigen Bedingungen erwarben,

**Michel
& Comp.
Elberfeld**

zu besonders niedrig gestellten Reklame-Preisen.

**Elegante
Gardinen, Stores, Bett-
decken, Dekorationen**

in Erbstüll, Spachtel, Guipure, Klöppel etc.,
größtenteils Handarbeit, darunter die
elegantesten Stücke, durch Dekoration
und am Lager etwas angestaubt, jetzt

**auf Extra-Tischen ganz
unter Preis ausgelegt.**

Einweihung der königlichen Bibliothek in Berlin.

Berlin, 22. März.

Heute, am 117. Geburtstag des Begründers des Reiches, wurde in Gegenwart des Kaisers der Neubau der königlichen Bibliothek feierlich eingeweiht, der auch die Akademie der Wissenschaften umfaßt und wohl zu den größten erziehenden Bauten gehört, die je in Deutschland errichtet wurden. Seit einigen Jahren ist schon eine Anzahl von Räumlichkeiten für die Zwecke der Bibliothek in Benutzung; bis zur völligen Fertigstellung des Baues dürfte auch nach der Einweihung noch geraume Zeit vergehen. Von seinem großen Umfang kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß er sich um sieben Hektare gruppiert. Selbstverständlich ist Vorsehung getroffen worden, daß die Räume zur Unterbringung der Bücher auf lange Jahre ausreichen. Augenblicklich bilden die Bestände etwa 14 Millionen Bände, wozu die Berliner Bibliothek die größte Deutschlands und die drittgrößte Europas ist. Daß bei dem Bau und bei der inneren Einrichtung alle Fortschritte der Technik benutzt worden sind, und daß bei der Ausgestaltung der vollendetsten Gesamtkomposition künstlerischen Empfinden zu ihrem Rechte kommen, braucht kaum betont zu werden. Das frühere Heim der Bibliothek, das sich seit 1780 in einem dem Palais Kaiser Wilhelms des Ersten angrenzenden Gebäude befand, ist inzwischen für Zwecke der Universität eingerichtet worden.

Der Weichen!

Und heute vormittag 10 1/2 Uhr im Festsaal der Bibliothek. Das Staatsministerium, die hohe Generalität, das diplomatische Korps, die Mitglieder des Kaiser-Wilhelm-Instituts, die Rektoren der Universitäten und technischen Hochschulen, Mitglieder auswärtiger Akademien, die Leiter zahlreicher deutscher und ausländischer Bibliotheken waren zugegen. Es war ein glänzendes, farbenreiches Bild. Die prächtigen Uniformen — der Kaiser und die Prinzen sämtlich mit dem Bande des schwarzen Adlerordens —, die goldgestickten Hofmäntel der Kammerherren, der Hofkammer, Minister und Staatssekretäre, die Rabatten der subalternen Korporationen; das alles vereinigte sich zu einem unvergleichlichen schönen Bild. Auf einer hohen Estrade, vor der die Ehrenwachen der Garde standen, nahmen die höchsten Stellen, rechts vom Kaiser die Prinzessin von Rumänien, links die Kronprinzessin.

Ansprache des Kaisers.

Nach dem Festantritt eines Bläserkorps in feierlichem Kostüm folgte eine Motette, worauf der Kaiser das Wort zu folgender Ansprache nahm: „Einen Palast der Wissenschaft weihen wir heute. Glücklicherweise ist der Bau mit seinem prächtigen Apparat, ein Meisterwerk deutscher Kunst und deutscher Bautechnik, für Wissenschaft und Kultur, wie hoch wir die Wissenschaft schätzen, der er dienen soll. Ich danke den beteiligten Architekten, Handwerker und Architekten für ihre treue und treffliche Arbeit. Ich wünsche, daß die Akademie der Wissenschaften zu dem würdigen Heim und die königliche wie die Universitätsbibliothek zu ihren geräumigen und neuen Sammel- und Aufnahmestellen. Von heute an haben Akademie und Bibliothek ihren Sitz in nächster Nähe des Schlosses meiner Ahnen und von diesem reiche die Zukunft erfahren, wenn in den künftigen Jahrhunderten für die Macht und Größe des brandenburgisch-preussischen Staates seine große Aufgabe erfüllt wird. Eine große Aufgabe ist es, die Wissenschaft zu fördern, die Wissenschaft zu fördern, die Wissenschaft zu fördern. Im Jahre 1659 den Grund zu der heutigen königlichen Bibliothek. Sein Königlicher Sohn begründete die Akademie und gestiftete zu dem Glanze der Krone den der Wissenschaften. Der Große Friedrich, der sich selbst einen treuen Akademiker nannte, hat der Akademie wie der Bibliothek das erste Jüngste verleiht. Dem Beispiele dieser edlen Fürsten bin auch ich gefolgt. Es gewährt mir eine besondere Freude, daß unter meiner Regierung die Wissenschaften in diesem Bau vereint werden. Die Akademie wird durch ihre Unternehmungen geistig, wie sie die Aufgaben der vornehmsten wissenschaftlichen Institutionen meiner Monarchie ausfüllt und von diesem Geiste sie befeuert ist. Die Begründung akademischer Mitgliederstellen für Direktoren von Kaiser-Wilhelm-Instituten hat die Akademie zu einer unermüdlich schaffenden Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in enge und fruchtbringende Beziehungen gebracht. Die königliche Bibliothek darf mit ihren reichen Schätzen und der zweckvollen Ordnung ihrer Bestände unter den ersten Bibliotheken der Welt mit Ehren genannt werden. Aufgeschlossen liegt vor uns das reichste Erbe der Vergangenheit. Aus der Geschichte der Akademie sprechen zu uns die erhabenen Geister eines Leibniz, der Früher Humboldt, des Helmholtz, eines Mommsen. Und die Mächtigsten der Bibliothek zeugen von dem tiefen Denken der Väter, von dem tiefen Denken der Väter des Altertums, von dem Willems-Raum, von dem tiefen Glaubenskämpfen und dem nach den heiligsten Gütern, von dem forschenden Ringen um das Verstehten der Welt. Es, was die Menschheit geniet, gebietet, gewonnen und gegeben, sagt Carlisle, liegt wie durch den Baubau in den Seiten der Bücher beschlossen. Aber was wir stolz als überkommenes erben, ist nicht tot, es ist lebendig. Der Wissenschaft gilt



Der Bürgerkrieg in Irland: Die Kriegsgliederung der Ulster-Armee.

Unsere Karte zeigt die Streikräfte der Ulster-Armee und ihre Verteilung über die neun Grafschaften (Down, Antrim, Londonderry, Donegal, Tyrone, Armagh, Monaghan, Cavan und Fermanagh) von Ulster, der nördlichsten Provinz Irlands.

Hiernach betragen die mobilen Truppen 110 000 Mann. Diese Zahl würde sich beim ersten Versuch der englischen Regierung, in Ulster militärisch einzugreifen, beträchtlich vermehren. Die Truppen tragen keine Uniform.

Die Ulster-Armee gliedert sich gegenwärtig in 65 Bataillone, von denen nahezu ein Drittel, nämlich 18 Bataillone, in Belfast, der Hauptstadt der Provinz, und zehn weitere Bataillone in der be-

rat Professor Dr. Harnad der erbliche Adel verliehen worden. Außerdem sind zahlreiche andere Orden und Ehrenzeichen verliehen worden.

Kunst und Wissenschaft.

Max Hegers neues Werk, die klassisch gearbeitete, in den langamen Tagen tief empfundene Balladensuite (opus 130), erzielte, wie uns aus Leipzig geschrieben wird, bei ihrer Erstaufführung im Gewandhaus eine außerordentlich glänzende und unter Leitung von Artur Nikisch einen sehr lebhaften Erfolg.

Max Reinhardt wird am 17., 18. und 19. April im Jirkus Busch in Wien gastieren und dabei das Legendenstück „Der verlorene Sohn“ von Wilhelm Schmitz in der Aufführung bringen. Die Rolle des Sohnes wird zum ersten Male Alexander Moissi spielen. Am ersten Osterfesttage gastiert Reinhardt mit dem „Verlorenen Sohne“ im Dresdener Jirkus Sarrasin.

Macagnis und d'Annunzio's Oper „Carissima“ wurde in harter Verkürzung im Costanzi-Theater zu Rom unter Leitung Vitales und mit Frau Vina Bassini-Viale in der Titelrolle zum ersten Male in der Hauptstadt aufgeführt. Der Beifall war ein intellektueller und patriotischer Achtung vor der Kunst und der Dichtung zuzuführen, ohne daß man von einem Bühnenerfolg sprechen konnte.

Die große dänische Medaille, die zuletzt im Jahre 1870 verteilt wurde, ist dem Maler Johannes Glop, einem 32 Jahre alten Künstler, der auf der Insel Sealand geboren ist, für sein Gemälde „Lofte und Sign“ zuerkannt worden.

Gegen Maxim Gorki ist das Strafverfahren wegen Gotteslästerung, enthalten in seinem Roman „Mutter“, neu aufgenommen worden, da das Verfahren durch die Amnestie anlässlich des Romanow-Jubiläums nicht erloschen ist. Als Strafe droht ihm die Zwangsverschickung. Gorki hält sich zurzeit in Finnland auf.

Ein neuer Rembrandt? Ein neuerbedeutendes Werk Rembrandts, das Bacchus und Ariadne auf Naxos darstellt, ist im Haag aufgetaucht. Wie dem Cicerone geschrieben wird, wurde das Bild von dem Restaurator D. de Wild restauriert; nach der Entfernung einiger kleiner unbedeutender Flecken traten Rembrandts Signatur und die Datierung 1631 zutage. Die Komposition erinnert an die Andromeda im Gaager Museum, die wahrscheinlich um dieselbe Zeit entstanden ist. Doch ist das Bild etwas größer und koloristisch bedeutend interessanter. Die halbnaakte Ariadne hat ein tiefblaugrünes Gewand mit goldgesticktem Rand über ihren Armen; hinter ihr liegt ein goldgelber Mantel, auf dem eine Krone zu sehen ist. Die Landschaft des prachtvoll gemalten Bildes zeigt ein schönes Rolorit von grünen und grauen Tönen.

Stiftung für den Louvre. Die seit vielen Jahren in Paris lebende Marquise Arconati-Siconati hat ihre Sammlung, deren Wert auf mehr als drei Millionen Franken geschätzt wird, dem Louvremuseum geschenkt. Die Sammlung, die kostbare Gemälde aus der Renaissance sowie wertvolle Skulpturen und Porzellan enthält, wird in einem eigenen Saal des Louvremuseums untergebracht, der den Namen der Spenderin führen wird.

Neue Expedition nach den Südpolargebenden. In der schwedischen Gesellschaft für Anthropologie und Geographie berichtete der Präsident des Antarktis-Ausschusses, Admiral Valander (Bergexpedition), von einer neuen Expedition nach den Südpolargebenden. Schon auf der Heimreise der Nordostförschungs-Expedition, die im Jahre 1901 mit der untergegangenen „Antarctic“ nach diesen Gebenden unternommen worden ist, wurde eine neue Expedition geplant, die im Sommer 1915 aufbrechen soll. An der östlichen Seite des Antarktislandes soll ein Hafen gesucht werden. Die Arbeiten werden auf fünf Jahre veranschlagt. Sechs Gelehrte, darunter zwei Engländer, sollen die Expedition begleiten. Die Gesamtkosten dürften 270 000 Kronen betragen. Die Hälfte soll Schweden aufbringen, die andere Hälfte wird von England durch Beiträge des Britischen Museums und der Königl. Geographischen Gesellschaft ersetzt. Die einmaligen Ausgaben sind auf 75 000 Kronen veranschlagt und sollen ausschließlich von Schweden bezahlt werden. Die von der Expedition zurückgebrachten Sammlungen sollen zwischen England und Schweden geteilt werden.

Vermischtes.

Zur Schiffslatastrophe in Venedig.

Die Zahl der Opfer des Schiffunglücks von Venedig ist geringer, als zuerst angenommen worden ist, da die von den nahen Schiffen sofort herabgelassenen Boote viele retten konnten. Bisher sind 20 Tote festgestellt worden. Mehrere Leichen sind noch nicht erkannt, andere noch nicht aufgefunden. Der Statthalter hat eine Gedächtnisfeier für die Opfer des Dampferunglücks abgehalten. Konteradmiral Souchon sprach dem Bürgermeister das Beileid der deutschen Marine aus. Der Kommandant der „Hohenzoellern“ machte dem Vertreter der Marinebehörde, Grafen Boller, einen Besuch, um die Teilnahme des Kaisers anzusprechen. Gestern vormittag fand unter großer Beteiligung die Leichenfeier für den Marineleutnant Hoff statt.

Alle Wege führen nach Rom.

In einer norddeutschen Stadt hat sich, wie man der „Frl. Ztg.“ erzählt, vor nicht allzu langer Zeit sozgendes wahre Geschehnisse ereignet, das alle Liebhaber schlagfertigen Wises sicherlich zu schätzen wissen werden. Eine katholische Gemeinde hatte eine neue Kirche gebaut, und zwar just in einem Stadtteil, dessen Straßen die Namen der Reformatoren — Luther, Zwingli, Calvin — trugen. Und als man darauf aufmerksam wurde, daß zeigte es sich, das „ausgerechnet“ die Luther- und die Calvinstraße gerade auf die neue katholische Kirche hinführte. Der Umstand ward zur Sprache gebracht und beschloß, den Magistrat um Abänderung der Straßennamen zu bitten. Der Magistrat aber tat, was er meistens zu tun pflegt: er schlug ab. Darauf großes Wutren unter den „katholischen Herren“. Aber dieses Wutren sollte sich eines Tages in eitel Schmutzen verwandeln. Als nämlich das neue Gotteshaus geweiht wurde, da gab es auch eine Gelegenheit, in Gegenwart des städtischen Magistrats und des wohnsitzlich noch städtischen Stadthauptes — sie waren sämtlich von der lutherischen Partei — eine Rede über die neue Kirche und ihre Geschichte zu halten. Und dabei wurde denn auch erwähnt, wie man den Magistrat um Abänderung der Namen gebeten, diese aber abgeschlagen erhalten habe. „Das schien uns“, so fuhr nun der geistliche Redner fort, „im ersten Augenblick recht hart. Inzwischen aber haben wir uns eines Besseren besonnen, und jetzt können wir sogar gar nicht genug die Weisheit anerkennen, die der Magistrat bewiesen, der doch offenbar mit seinem Entschluß nichts anderes hat sagen wollen, als daß alle Wege nach Rom führen!“

Rannibalen.

Nach einer Rannibaldung von den Neuen Schwiden haben Eingeborene im Norden der Insel Hokkaido sechs eingeborene Lehrer einer australischen Missionsstation ermordet und versepft.

Die Lepra im Chineserkopfe.

Aus Dantsch melden die Zeitungen einen erschreckenden Fall von Lepra (Hus) Erkrankung einer Dame, die durch den Gebrauch falschen Haars hervorgerufen wurde. Auch in Berlin hat sich vor nicht allzu langer Zeit ein deraartiger Fall von Lepra ausgetragen, wohl das entsehlteste Unglück, das einen Menschen treffen kann. Es drängt sich daher die Frage auf, da der Gebrauch falschen Haars zur Frauenlepra unerlässlich geworden ist und es wohl wenige Frauen gibt, die kein falsches Haar tragen: Bedeutet falsches Haar eine Gefahr für den Körper, und wie kann man solche schweren Anfechtungen verhindern, um so mehr, als durch Haar wohl nicht nur die Lepra, sondern auch andere, recht schwere Hauterkrankungen übertragen werden können?

Es bürten ja wohl auch selten die Bedingungen für eine Anfechtung günstiger sein, wie sie gerade durch das stundenlange Tragen des falschen Haars und durch die enge Verhüllung, in die es mit der Kopfhaube kommt, gegeben sind. Gewöhnliche Desinfektionsmittel, mit denen man sich so häufig gegen Keimübertragung schützt, sind, abgesehen von ihrer schädlichen Wirkung, durch ihren penetranten Geruch nicht anwendbar. Im Zusammenhang mit diesen Erkrankungen und dem Befahr, die jedes Frauen von künstlichem Haar in sich bergen kann, ist eine rällich gemachte Erfahrung, die es ermöglicht, ohne Gefahr dieser Gefahr wirksam entgegenzutreten, von höchster Bedeutung, und zwar ist es gelungen, die tägliche Toilette mit hohen desinfizierenden Eigenschaften, die zugleich von großer Wirkung auf den Stoffwechsel der Kopfhaut sind, anzurichten. Diese durch D. R. A. geschützte Erfindung wurde von der Erfindern Rrowidol-Seife genannt und bildet auch im Kampfe gegen die Haarfrankheiten eine der wirkungsvollsten Waffen des Arztes.

Haupt-Depot in Eberfeld:
Richard Jacobi, E. H.
Bismarckstraße 47/48.

Wildunger Helenenquelle
bei Nieren leiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.
1913, 24 664 Badegäste Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1913, 2 278 876 Flaschen Versand

Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen etc.

Stadttheater Barmen.
Montag, 23. März, 134. Abonn.-Vorh. Schauspiel:
Pygmalion. Komödie in 5 Akten von Bernard Shaw.
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Dienstag, 24. März, 135. Abonn.-Vorh. Oper:
Cosi fan tutte (So machen's alle). Komische Oper in 2 Akten
von W. A. Mozart. Anf. 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr. 108b

Voranzeige:
Donnerstag, 26. März, 136. Abonn.-Vorh. Anfang 6 1/2 Uhr;
Sonntag, 29. März, 99. Extra-Vorh. Anfang 2 Uhr;
Donnerstag, 2. April, 140. Abonn.-Vorh. (Dienstag-Abonn.).
Anfang 6 1/2 Uhr;
Sonntag, 5. April, 102. Extra-Vorh. Anfang 2 Uhr;
Freitag, 10. April, 101. Extra-Vorh. Anfang 4 Uhr;
Samstag, 11. April, 106. Extra-Vorh. Anfang 5 Uhr;

Parsifal.

Stadttheater Elberfeld.
Telephonische Anfragen werden auch unter dem Anruf
„Telephontheater“ beantwortet.

Montag, 23. März, 128. Ab.-Vorh. Serie I (braun).
Gewöhnl. Dr. Die Fledermaus. Operette von Joh.
Strauß. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Dienstag, 24. März, 129. Ab.-Vorh. Serie II (rot). Gewöhnl.
Dr. Tosca. Musik-Drama in 3 Akten von G. Puccini. Anf. 8 Uhr.
Ende nach 10 1/2 Uhr.
Mittwoch, 25. März, 67. Extra-Vorh. 7. Fremden-Vorh.
Schauspiel: Wallensteins Lager. hierauf: Die Piccolomini.
In 5 Aufzügen von Friedr. v. Schiller. Anf. 6 1/2 Uhr.
Ende ungefähr 10 Uhr.
Donnerstag, 26. März, 130. Ab.-Vorh. Serie II (blau).
Gewöhnl. Freie. Neu einstudiert. Die schöne Helena. Operette
in 3 Akten von Offenbach. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Freitag, 27. März, 131. Ab.-Vorh. Serie I (grau). Gast-
spiel: Zum 20. Male. Parsifal. Spielleitung: Intendant
v. Werlich. Dirigent: Kapellm. Knappertsch. Anf. 6 1/2 Uhr.
Ende 11 1/2 Uhr.
Samstag, 28. März, 11. Volks-Vorstellung. Bedeutend
ermäßigter Preis. (Jeder Sitzplatz 50 Pf.) Der Schlafwagen-
kontrolleur. Anf. 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 29. März, 132. Ab.-Vorh. Serie II (blau). Gewöhnl.
Freie. Die schöne Helena. Ende gegen 6 Uhr.
— Abends 7 1/2 Uhr. 132. Ab.-Vorh. Serie II (blau). Reue.
Zum 1. Male. Schneider Wibbel. Komödie in 3 Akten von
Carl Hübner-Schiller. Ende nach 10 Uhr.
Montag, 30. März, 133. Ab.-Vorh. Serie I (braun).
Gewöhnl. Freie. Tosca. Musik-Drama in 3 Akten von
G. Puccini. Anf. 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Voranzeige: 1183
Donnerstag, 2. April. Einmaliges Gastspiel von Herrn
Albert Baiermann v. Berliner Deutschen Theater. Traumulus.
Gewöhnl. Preis.
Sonntag, 5. April, abends 5 Uhr: Parsifal
Dienstag, 10. April, abends 5 Uhr: Parsifal
Freitag, 12. April, abends 5 Uhr: Parsifal
Sonntag, 13. April, abends 5 Uhr: Parsifal

Konservatorium Potthof-Zimmermann
Im Saale der Anstalt Elberfeld, Königstraße 27:
1. Prüfungskonzert: Dienstag den 24. März, 6 Uhr.
2. Prüfungskonzert: Mittwoch den 25. März, 6 Uhr.
3. Prüfungskonzert: Donnerstag den 26. März, 6 Uhr.
4. Prüfungskonzert: Freitag den 27. März, 6 Uhr.
5. Prüfungskonzert: Samstag den 28. März, 6 Uhr.
Anschließend: Schüler d. Anstalt. Eintritt für Freunde des
Konzerts u. Interessenten frei. Flügel: Ibach.

Nach mehrjähriger Assistenten-Tätigkeit (Frauen-
klinik Prof. L. Fraenkel-Breslau, Univ.-Frauenklinik
Greifswald, Prof. Krenner, Frauenklinik der Kölner
Akademie, Prof. Fülls hat ich mich in Köln, a301
Hohenstaufenring, 34 als
Spezialistin für Frauenleiden und Geburtshilfe
niedergelassen.
Dr. med. Sophie Herzberg.
Telephon: A 3025.
Spr.: 11-12, 3-5.

Sorgjame Mütter.

Bei der Ernährung ihrer Lieblinge kommt für jede Mutter
zu erster Linie eine gute Nahrung in Frage. Nebenbei gibt sie
als besonders Stärkungsmittel die weitberühmten „Schneiders
Milch-Biscuits“, welche seit 1888 eingeführt und in dieser Zeit
sich das Vertrauen unzähliger Familien gesichert haben. Die
Biscuits sind sehr leicht verdaulich, daher niemals Magen- oder
Darmstörungen, blut- und knochenbildend, deshalb die beste Unter-
lage für spätere Entwicklung. Präpariert mit 10 Ehrenpreisen
und 40 gold. Medaillen in Säuglingsheimen und Hofkreisen ein-
geführt, in fast allen Geschäften zu haben, direkt durch Rinder-
Biskuitfabrik Rudolf Schneider, Döhl., Barmen, Hirschfelderstr. 17.

**Schuhwaren-
Konkurs-Verkauf**
Täglich vorm. 9-1, nachm. 3-7 1/2 Uhr wird der freib.
Verkauf von Schuhwaren in einzelnen Paaren zu
ganz billigen Preisen
im Laden
Steuerstr. 2 (Ecke Berliner-
straße) zu B. Nittershausen
fortgesetzt.
H. Erdolmann,
Verwalter des Konkurses Frau W. Langendorf.

Wäscherei Almenräder
G. m. b. H. Barmen-U. Fernspr. 4167
Gardinen nach Plauer Art.
Fachgemäße Ausbesserung. Original-Appretur. 92th
Englische Tüllgardinen . . . per Paar 1.50-1.75 Mk.
Englische Tüllgardinen . . . per Stück 0.90-1.00 Mk.
Englische Tüllgardinen mit Volant . . . 1.00-1.50 Mk.
Spezial- und Bandgardinen . . . per Stück 1.25-1.75 Mk.
Spezial- und Bandgardinen . . . per Paar 1.75-2.00 Mk.
Netze . . . je nach Größe von 1.00 Mark an
Stärkewäsche in hocheleganter Ausführung.

THALIA

-Theater.
Nur noch kurze Zeit!
„Wie einst im Mai“
Mia Werber a. G.
Mittwoch den 25. März,
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Außergewöhnliche
Damen-Vorstellung
„Wie einst im Mai“
ungekürzte Aufführung
zu billigen Preisen.
Grosse Modenschau
der Firmen Leonhard Fietz,
A. S., und Leopold Simon.
Der Vorverkauf hat begonnen.

Schicke Damenbedienung
im Restaurant „Kaiserbad“
am Königsplatz, Kasino-
gartenstraße 17, Elberfeld.

Salamander

Nur noch kurze Zeit:

JOB'S

Köln's lustige Bühne.

Heute, zum letzten Male
Der liebe Jung.
Dienstag den 24. März:
Schieber. 1334
Mittwoch den 25. März:
Meine! - Deine!
Donnerstag den 26. März:
Mein Bruder,
das'n Luder!
Freitag den 27. März:
Der brave Hermann

Neu! Neu!
Café Central,
Elberfeld, 27. Altbahn 27.
Täglich Konzert.

Im Kleeblatt
Elb. Kleeblatt 34
Schicke Damenbedienung

„Oberbayern“
Barmen, Hönnestraße 4.
Täglich große Doppel-Konzerte.
Orig. Münchener Betrieb.
Bier direkt vom Fab. 117g
Eintritt frei.

Schauspielhaus Düsseldorf.
Sonntag (Abonn. A), Münchener
Ensemble-Gastspiel unter Leitung
des Regisseurs Albert Stein-
rück vom Kgl. Hof- und National-
Theater, München: Totentanz.
Der Kaktus (Serie III):
Die gelbe Jade.

Fleischwarenfabrik
Gustav Feistkorn, Rottstadt (Thür.)
Modern und muttergütig ein-
gepackt. Umfangreiche, laubere
Fleischwaren. Verarbeitung
von nur prima Fleisch. Deshalb
auch anerkannt vorzügliche u.
wohlgeschmeckende Fabrikate.
Bedeutender direkter Verkauf
an Private. Preisliste umsonst
und portofrei. 6108

Warum schreiben Sie nicht
mit dieser
deutscher

„D“ Kugelspitz-Feder?
überall erhältlich
Allein Fabr. E.W. LEO NACHE GmbH LEIPZIG PL

Pet. Gustav Stöcker
Heubuch Nr. 11 Elberfeld Fernsprecher 439
empfiehlt:
Schultaschen und Tornister,
Büchermappen
sowie sämtliche Sattler- und feinere Lederwaren. 15263

Salziger
Leonoren-Quelle
das rheinische Gicht-wasser von
unübertroffener Heilwirkung bei
Hauskuren.
Erhältlich in den Apotheken u. Drogerien.
Hauptniederlage: Richard Jacobi, Elberfeld. Teleph. 407, 459, 482
u180

Mein neues Bett.
Hochfein rot d. Damenköpfe, große
1 1/2, 1 3/4, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2, 31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2, 51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2, 71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2, 91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2, 99, 99 1/2, 100, 100 1/2, 101, 101 1/2, 102, 102 1/2, 103, 103 1/2, 104, 104 1/2, 105, 105 1/2, 106, 106 1/2, 107, 107 1/2, 108, 108 1/2, 109, 109 1/2, 110, 110 1/2, 111, 111 1/2, 112, 112 1/2, 113, 113 1/2, 114, 114 1/2, 115, 115 1/2, 116, 116 1/2, 117, 117 1/2, 118, 118 1/2, 119, 119 1/2, 120, 120 1/2, 121, 121 1/2, 122, 122 1/2, 123, 123 1/2, 124, 124 1/2, 125, 125 1/2, 126, 126 1/2, 127, 127 1/2, 128, 128 1/2, 129, 129 1/2, 130, 130 1/2, 131, 131 1/2, 132, 132 1/2, 133, 133 1/2, 134, 134 1/2, 135, 135 1/2, 136, 136 1/2, 137, 137 1/2, 138, 138 1/2, 139, 139 1/2, 140, 140 1/2, 141, 141 1/2, 142, 142 1/2, 143, 143 1/2, 144, 144 1/2, 145, 145 1/2, 146, 146 1/2, 147, 147 1/2, 148, 148 1/2, 149, 149 1/2, 150, 150 1/2, 151, 151 1/2, 152, 152 1/2, 153, 153 1/2, 154, 154 1/2, 155, 155 1/2, 156, 156 1/2, 157, 157 1/2, 158, 158 1/2, 159, 159 1/2, 160, 160 1/2, 161, 161 1/2, 162, 162 1/2, 163, 163 1/2, 164, 164 1/2, 165, 165 1/2, 166, 166 1/2, 167, 167 1/2, 168, 168 1/2, 169, 169 1/2, 170, 170 1/2, 171, 171 1/2, 172, 172 1/2, 173, 173 1/2, 174, 174 1/2, 175, 175 1/2, 176, 176 1/2, 177, 177 1/2, 178, 178 1/2, 179, 179 1/2, 180, 180 1/2, 181, 181 1/2, 182, 182 1/2, 183, 183 1/2, 184, 184 1/2, 185, 185 1/2, 186, 186 1/2, 187, 187 1/2, 188, 188 1/2, 189, 189 1/2, 190, 190 1/2, 191, 191 1/2, 192, 192 1/2, 193, 193 1/2, 194, 194 1/2, 195, 195 1/2, 196, 196 1/2, 197, 197 1/2, 198, 198 1/2, 199, 199 1/2, 200, 200 1/2, 201, 201 1/2, 202, 202 1/2, 203, 203 1/2, 204, 204 1/2, 205, 205 1/2, 206, 206 1/2, 207, 207 1/2, 208, 208 1/2, 209, 209 1/2, 210, 210 1/2, 211, 211 1/2, 212, 212 1/2, 213, 213 1/2, 214, 214 1/2, 215, 215 1/2, 216, 216 1/2, 217, 217 1/2, 218, 218 1/2, 219, 219 1/2, 220, 220 1/2, 221, 221 1/2, 222, 222 1/2, 223, 223 1/2, 224, 224 1/2, 225, 225 1/2, 226, 226 1/2, 227, 227 1/2, 228, 228 1/2, 229, 229 1/2, 230, 230 1/2, 231, 231 1/2, 232, 232 1/2, 233, 233 1/2, 234, 234 1/2, 235, 235 1/2, 236, 236 1/2, 237, 237 1/2, 238, 238 1/2, 239, 239 1/2, 240, 240 1/2, 241, 241 1/2, 242, 242 1/2, 243, 243 1/2, 244, 244 1/2, 245, 245 1/2, 246, 246 1/2, 247, 247 1/2, 248, 248 1/2, 249, 249 1/2, 250, 250 1/2, 251, 251 1/2, 252, 252 1/2, 253, 253 1/2, 254, 254 1/2, 255, 255 1/2, 256, 256 1/2, 257, 257 1/2, 258, 258 1/2, 259, 259 1/2, 260, 260 1/2, 261, 261 1/2, 262, 262 1/2, 263, 263 1/2, 264, 264 1/2, 265, 265 1/2, 266, 266 1/2, 267, 267 1/2, 268, 268 1/2, 269, 269 1/2, 270, 270 1/2, 271, 271 1/2, 272, 272 1/2, 273, 273 1/2, 274, 274 1/2, 275, 275 1/2, 276, 276 1/2, 277, 277 1/2, 278, 278 1/2, 279, 279 1/2, 280, 280 1/2, 281, 281 1/2, 282, 282 1/2, 283, 283 1/2, 284, 284 1/2, 285, 285 1/2, 286, 286 1/2, 287, 287 1/2, 288, 288 1/2, 289, 289 1/2, 290, 290 1/2, 291, 291 1/2, 292, 292 1/2, 293, 293 1/2, 294, 294 1/2, 295, 295 1/2, 296, 296 1/2, 297, 297 1/2, 298, 298 1/2, 299, 299 1/2, 300, 300 1/2, 301, 301 1/2, 302, 302 1/2, 303, 303 1/2, 304, 304 1/2, 305, 305 1/2, 306, 306 1/2, 307, 307 1/2, 308, 308 1/2, 309, 309 1/2, 310, 310 1/2, 311, 311 1/2, 312, 312 1/2, 313, 313 1/2, 314, 314 1/2, 315, 315 1/2, 316, 316 1/2, 317, 317 1/2, 318, 318 1/2, 319, 319 1/2, 320, 320 1/2, 321, 321 1/2, 322, 322 1/2, 323, 323 1/2, 324, 324 1/2, 325, 325 1/2, 326, 326 1/2, 327, 327 1/2, 328, 328 1/2, 329, 329 1/2, 330, 330 1/2, 331, 331 1/2, 332, 332 1/2, 333, 333 1/2, 334, 334 1/2, 335, 335 1/2, 336, 336 1/2, 337, 337 1/2, 338, 338 1/2, 339, 339 1/2, 340, 340 1/2, 341, 341 1/2, 342, 342 1/2, 343, 343 1/2, 344, 344 1/2, 345, 345 1/2, 346, 346 1/2, 347, 347 1/2, 348, 348 1/2, 349, 349 1/2, 350, 350 1/2, 351, 351 1/2, 352, 352 1/2, 353, 353 1/2, 354, 354 1/2, 355, 355 1/2, 356, 356 1/2, 357, 357 1/2, 358, 358 1/2, 359, 359 1/2, 360, 360 1/2, 361, 361 1/2, 362, 362 1/2, 363, 363 1/2, 364, 364 1/2, 365, 365 1/2, 366, 366 1/2, 367, 367 1/2, 368, 368 1/2, 369, 369 1/2, 370, 370 1/2, 371, 371 1/2, 372, 372 1/2, 373, 373 1/2, 374, 374 1/2, 375, 375 1/2, 376, 376 1/2, 377, 377 1/2, 378, 378 1/2, 379, 379 1/2, 380, 380 1/2, 381, 381 1/2, 382, 382 1/2, 383, 383 1/2, 384, 384 1/2, 385, 385 1/2, 386, 386 1/2, 387, 387 1/2, 388, 388 1/2, 389, 389 1/2, 390, 390 1/2, 391, 391 1/2, 392, 392 1/2, 393, 393 1/2, 394, 394 1/2, 395, 395 1/2, 396, 396 1/2, 397, 397 1/2, 398, 398 1/2, 399, 399 1/2, 400, 400 1/2, 401, 401 1/2, 402, 402 1/2, 403, 403 1/2, 404, 404 1/2, 405, 405 1/2, 406, 406 1/2, 407, 407 1/2, 408, 408 1/2, 409, 409 1/2, 410, 410 1/2, 411, 411 1/2, 412, 412 1/2, 413, 413 1/2, 414, 414 1/2, 415, 415 1/2, 416, 416 1/2, 417, 417 1/2, 418, 418 1/2, 419, 419 1/2, 420, 420 1/2, 421, 421 1/2, 422, 422 1/2, 423, 423 1/2, 424, 424 1/2, 425, 425 1/2, 426, 426 1/2, 427, 427 1/2, 428, 428 1/2, 429, 429 1/2, 430, 430 1/2, 431, 431 1/2, 432, 432 1/2, 433, 433 1/2, 434, 434 1/2, 435, 435 1/2, 436, 436 1/2, 437, 437 1/2, 438, 438 1/2, 439, 439 1/2, 440, 440 1/2, 441, 441 1/2, 442, 442 1/2, 443, 443 1/2, 444, 444 1/2, 445, 445 1/2, 446, 446 1/2, 447, 447 1/2, 448, 448 1/2, 449, 449 1/2, 450, 450 1/2, 451, 451 1/2, 452, 452 1/2, 453, 453 1/2, 454, 454 1/2, 455, 455 1/2, 456, 456 1/2, 457, 457 1/2, 458, 458 1/2, 459, 459 1/2, 460, 460 1/2, 461, 461 1/2, 462, 462 1/2, 463, 463 1/2, 464, 464 1/2, 465, 465 1/2, 466, 466 1/2, 467, 467 1/2, 468, 468 1/2, 469, 469 1/2, 470, 470 1/2, 471, 471 1/2, 472, 472 1/2, 473, 473 1/2, 474, 474 1/2, 475, 475 1/2, 476, 476 1/2, 477, 477 1/2, 478, 478 1/2, 479, 479 1/2, 480, 480 1/2, 481, 481 1/2, 482, 482 1/2, 483, 483 1/2, 484, 484 1/2, 485, 485 1/2, 486, 486 1/2, 487, 487 1/2, 488, 488 1/2, 489, 489 1/2, 490, 490 1/2, 491, 491 1/2, 492, 492 1/2, 493, 493 1/2, 494, 494 1/2, 495, 495 1/2, 496, 496 1/2, 497, 497 1/2, 498, 498 1/2, 499, 499 1/2, 500, 500 1/2, 501, 501 1/2, 502, 502 1/2, 503, 503 1/2, 504, 504 1/2, 505, 505 1/2, 506, 506 1/2, 507, 507 1/2, 508, 508 1/2, 509, 509 1/2, 510, 510 1/2, 511, 511 1/2, 512, 512 1/2, 513, 513 1/2, 514, 514 1/2, 515, 515 1/2, 516, 516 1/2, 517, 517 1/2, 518, 518 1/2, 519, 519 1/2, 520, 520 1/2, 521, 521 1/2, 522, 522 1/2, 523, 523 1/2, 524, 524 1/2, 525, 525 1/2, 526, 526 1/2, 527, 527 1/2, 528, 528 1/2, 529, 529 1/2, 530, 530 1/2, 531, 531 1/2, 532, 532 1/2, 533, 533 1/2, 534, 534 1/2, 535, 535 1/2, 536, 536 1/2, 537, 537 1/2, 538, 538 1/2, 539, 539 1/2, 540, 540 1/2, 541, 541 1/2, 542, 542 1/2, 543, 543 1/2, 544, 544 1/2, 545, 545 1/2, 546, 546 1/2, 547, 547 1/2, 548, 548 1/2, 549, 549 1/2, 550, 550 1/2, 551, 551 1/2, 552, 552 1/2, 553, 553 1/2, 554, 554 1/2, 555, 555 1/2, 556, 556 1/2, 557, 557 1/2, 558, 558 1/2, 559, 559 1/2, 560, 560 1/2, 561, 561 1/2, 562, 562 1/2, 563, 563 1/2, 564, 564 1/2, 565, 565 1/2, 566, 566 1/2, 567, 567 1/2, 568, 568 1/2, 569, 569 1/2, 570, 570 1/2, 571, 571 1/2, 572, 572 1/2, 573, 573 1/2, 574, 574 1/2, 575, 575 1/2, 576, 576 1/2, 577, 577 1/2, 578, 578 1/2, 579, 579 1/2, 580, 580 1/2, 581, 581 1/2, 582, 582 1/2, 583, 583 1/2, 584, 584 1/2, 585, 585 1/2, 586, 586 1/2, 587, 587 1/2, 588, 588 1/2, 589, 589 1/2, 590, 590 1/2, 591, 591 1/2, 592, 592 1/2, 593, 593 1/2, 594, 594 1/2, 595, 595 1/2, 596, 596 1/2, 597, 597 1/2, 598, 598 1/2, 599, 599 1/2, 600, 600 1/2, 601, 601 1/2, 602, 602 1/2, 603, 603 1/2, 604, 604 1/2, 605, 605 1/2, 606, 606 1/2, 607, 607 1/2, 608, 608 1/2, 609, 609 1/2, 610, 610 1/2, 611, 611 1/2, 612, 612 1/2, 613, 613 1/2, 614, 614 1/2,

Stellen-Anzeiger

Alle Offerten-Einsender werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die Offerten-Nummern rechts deutlich in der linken oberen Ecke des Briefumschlages anzugeben.

Nur Zeugnis-Abschriften empfehlen wir den Bewerbungen beizufügen, da die Expedition für Rückbestätigung von Original-Zeugnissen keine Gewähr leistet.

Stellenangebote

Ein A. g. der Stellenangebote wird in der Expedition täglich in Elberfeld am 4. Uhr, in Barmen am 4. Uhr gratis verabfolgt.

Männliche

kleiner Verkaufsfahrer in landlicher Gegend (Befähigung von Barmen) sucht per sofort einen **junger Kaufmann** aus der Branche. Off. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter E 236 an die Exp.

Expeditent

stärkliche Kraft, mit dem A. u. Auslandsverkehr vertraut, von Elberfeld der Stellungsbefähigung sucht per sofort einen **Expeditent** mit Gehaltsansprüchen u. Lebenslauf unter E 1065 an die Exp. ds. Blattes. 11936

Lebensstellung

find. freib. Herren mit sofort. gut. Verdienst bei groß. Verh. Gesellschaft. Off. mit E 1026 an die Exp. ds. Bl. 11841

Ein bei Konditionen im Berg. Land eingeführter **Reisig**, der zum Verkauf von Schotoladen und Wästen erster Arbeit gesucht. — Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter E 1115 an die Expeditoren in Düsseldorf. 11936

Kommis

kleiner Stenograph u. Maschinenschreiber, für hiesiges Kontor sofort gesucht. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Lebenslauf unter E 1076 an die Exp. ds. Blattes.

Musterzeichner

für Seidenband gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig auszuführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Drucksetzer

für die Druckerei gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig auszuführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Drucksetzer

für die Druckerei gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig auszuführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Drucksetzer

für die Druckerei gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig ausführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Drucksetzer

für die Druckerei gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig ausführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Drucksetzer

für die Druckerei gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig ausführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Drucksetzer

für die Druckerei gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig ausführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Drucksetzer

für die Druckerei gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig ausführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Drucksetzer

für die Druckerei gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig ausführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Drucksetzer

für die Druckerei gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig ausführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Drucksetzer

für die Druckerei gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig ausführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Drucksetzer

für die Druckerei gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig ausführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Drucksetzer

für die Druckerei gesucht. Derjenige muß die Konfektion gründlich kennen und in der Lage sein, neue Muster zu entwerfen sowie selbständig ausführen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter E 968 an die Expedition Barmen. Neuenweg 41/43. 11926

Mechanische Weberei

halbwoll. u. baumw. Futterstoffe etc. sucht per bald einen mit dem Artikel vertrauten **arbeitsfreudigen Herrn**

zur selbständigen Leitung des Verkaufs und für den Verkehr mit der Kundschaft. Die Stellung bietet bei befriedigenden Leistungen Aussicht auf spätere Beteiligung bzw. Übernahme. — Nur bestempfohlene Bewerber wollen sich melden mit Angabe von Lebenslauf, Konfession und Gehaltsansprüchen unter E 1079 an d. Exp. d. Bl. 689

Größere Gummi-Weberei in Mitteldeutschland

sucht zur Leitung des Kontors und zur zeitweisen Vertretung des Chefs **tüchtigen erfahrenen Herrn**

der besonders im Tiefbau, Betonbau, Mauer- und Zimmerhandwerk langjährige Erfahrung nachweisen kann, für dauernde Beschäftigung gesucht. Der Eintritt muß in aller Eile erfolgen. — Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind an **Architekt Ernst Buschmann, Wald**, zu richten. Persönliche Vorstellung nicht erwünscht, sondern nur nach Aufforderung. 6233

Bauführer

der besonders im Tiefbau, Betonbau, Mauer- und Zimmerhandwerk langjährige Erfahrung nachweisen kann, für dauernde Beschäftigung gesucht. Der Eintritt muß in aller Eile erfolgen. — Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind an **Architekt Ernst Buschmann, Wald**, zu richten. Persönliche Vorstellung nicht erwünscht, sondern nur nach Aufforderung. 6233

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Kontingiergehilfe

in dauernde Stellung gesucht. Kontingiergehilfe, Wohnort: Mülheim, 1173

Lehrling

mit der Berecht. zum einj. freiw. Militärdienst gesucht von Fabrikations- u. Export-Gesellschaft zu besserer Ausbildung geboten ist. Off. u. B 956 an die Haupt-Exped. Barmen, Neuenweg 41/43. 1521a

Mehrere Jungen

von 14 Jahren für leichte Arbeit gesucht. 11899

Tüchtige Jungen

für Metallbearbeitung gesucht. 11899

Anaben und Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Anaben u. Mädchen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 1528a

Perfekte Kassierer

durchaus erfahren in Buchhaltung, für ein lebhaftes Modewaren- und Konfektionsgeschäft Westfalens gesucht.

Damen mit lebenswürdigem Wesen wollen ausführliche Off. mit Bild und Gehaltsansprüchen einreichen unter A. Z. 1300 durch **Haasensteins & Vogler, A.-G., Köln.** 243

Verkäuferin

Per 1. Mai suchen wir eine **I. Verkäuferin** für **Kleiderstoffe** bei hohem Salär. 11747

Verkäuferin

für mein Kolonialwarengeschäft. **Emil Behr, Barmen.** Schaafbrunnstraße Nr. 28.

Verkäuferin

für auswärtige Filiale (Nachbarort, Barmen, Bielefeld, etc.), tüchtig u. zuverlässig, aus guter, christlicher Familie auf bald gef. Beste Empfehlung wird verlangt. Off. mit E 9178 an die Exp.

Verkäuferin

Suche für mein Eisenwarengeschäft u. Kontorarbeiten eine flotte **Verkäuferin** mit Anfang April. Carl Croon, Neuenweg.

Verkäuferin

für ein Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft in M. Gladbach wird per 15. April oder später eine wirklich tüchtige, branchefunde **Verkäuferin** gesucht. 11816

Verkäuferin

für dauernde Stellung gef., die im Umgang mit der mittleren Kundschaft erfahren ist. Off. mögl. mit Bild, Gehaltsanw. u. Zeugnisabf. unter E 2268 an die Exp. ds. Blattes erb.

Verkäuferin

für mein Kolonialwaren- und Textilgeschäft suche ich per sofort oder später eine tüchtige **Ladengehilfin**, evangel., nicht zu jung. Off. u. B 2211 an die Exp. 118

Verkäuferin

Suche per 1. April eine Arbeiterin, welche selbstständig in Barmen ist. — Frau E. Lindner, Wetter-Nagel. 11911

Verkäuferin

II. Arbeiterin sofort gesucht. **Helene Stursberg, Barmen.** 11919

Verkäuferin

Kostümmäherin, in dauernde Stelle gesucht. 11870

Verkäuferin

Kostümmäherin, in dauernde Stelle gesucht. 11870

Verkäuferin

Kostümmäherin, in dauernde Stelle gesucht. 11870

Verkäuferin

Kostümmäherin, in dauernde Stelle gesucht. 11870

Verkäuferin

Kostümmäherin, in dauernde Stelle gesucht. 11870

Verkäuferin

Kostümmäherin, in dauernde Stelle gesucht. 11870

Verkäuferin

Kostümmäherin, in dauernde Stelle gesucht. 11870

Verkäuferin

Kostümmäherin, in dauernde Stelle gesucht. 11870

Verkäuferin

Kostümmäherin, in dauernde Stelle gesucht. 11870

Verkäuferin

Kostümmäherin, in dauernde Stelle gesucht. 11870

Verkäuferin

Kostümmäherin, in dauernde Stelle gesucht. 11870

Verkäuferin

Kostümmäherin, in dauernde Stelle gesucht. 11870

